

DIE IRAKISCHEN SCHIITEN NACH DEM FALL SADDAM HUSSEINS

Walter Posch

1 Einleitung

Mit knapp 60% Anteil an der Gesamtbevölkerung ist die Schia die größte islamische Konfession im Irak. Ihre politischen und religiösen Führer spielen in der Nachkriegsordnung des Landes eine bedeutende Rolle, die – darin sind sich die meisten Beobachter einig – eher noch zunehmen wird. Das hat zur Befürchtung geführt, dass im Irak ein Iranhöriges schiitisch-fundamentalistische Theokratenregime installiert werden könnte. In diesem Artikel wird der Versuch unternommen, vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen und politischen Neuanfanges und dem anhaltenden bewaffneten Widerstand gegen die Besatzungsmächte (Kapitel 3 und 4) die verschiedenen politischen Akteure vorzustellen und den iranischen Einfluß auf sie, so überhaupt vorhanden, abzuschätzen (Kapitel 5, 5.1 und 5.4). Dabei wird auf die wichtigen Strukturen der irakisch-schiitischen Klerikerfamilien und auf dem unter der Oberfläche glimmenden Disput zwischen der offiziellen theologisch-politischen Linie der Islamischen Republik Iran und den schiitischen Richtungen außerhalb Irans eingegangen. Schließlich wird die Frage nach der Möglichkeit zu einer demokratischen Entwicklung gestellt (Kapitel 6). Mit Yitzhak Nakash ist der Verfasser der Meinung, dass die Verantwortung für die Zukunft des Iraks hauptsächlich bei seiner Bevölkerung liegt,¹ aus der eine glaubwürdige und fähige irakische Führungsschicht hervorgehen muss. Der Analyse jenes klerikal-schiitischen Teils der politischen Akteure des Landes, die einen Teil dieser Führungsschicht bilden oder bilden können, dienen die folgenden Ausführungen.

Arabische und persische Titel und Fachausdrücke wurden möglichst einfach und in der eingebürgerten englischen Umschrift (z.B. Marja, Chalabi, Jalal ...) wiedergegeben. Alle zitierten Titel werden bei nochmaligem Zitat mit Autor und Kurztitel angegeben. Das volle Zitat wird beim ersten Mal und im Literaturverzeichnis (Kapitel 7) angegeben. Online-Tagebücher, sogenannte „Blogger“² (Kapitel 7.3.3), werden mit Namen (bzw. Pseudonym), Name des Blog und Datum zitiert, unter dem man die entsprechenden Stellen in den Archiven der jeweiligen Leitseiten (homepages) leicht finden kann.

2 Rückblick

Mit dem Einmarsch in Bagdad und der Okkupation des Irak setzten die USA einen Schlusspunkt unter die mehr als zehn Jahre dauernde Konfrontation mit Saddam Hussein, in der seitens der verschiedenen US-Administrationen mehrere Versuche unternommen wurden, den irakischen Herrscher zu stürzen.³ Von allem Anfang an teilte man in den jeweiligen US-Administrationen die Befürchtung, dass nach einem Sturz Saddams das Land im Chaos versinken könnte, indem

¹ Nakash, Yitzhak: *The Shi'is of Iraq*, 2. erweiterte Auflage, Princeton 2003, S. 281.

² Pisani, Francis: "Salam Pax, Warblogs und andere Online Tagebücher," *Le Monde diplomatique – die tageszeitung*, August 2003, S. 16f; und das Interview mit Salam Pax: "I'm the Baghdad Blogger", *Guardian*, 30. Mai 2003, S.42f

³ Eine quasi-offizielle Darstellung der amerikanischen Versuche, das Regime in Bagdad zu stürzen, findet sich bei Katzman, Kenneth: *Iraq: US Regime Change Efforts and the Iraqi Opposition*, Congressional Research Service – CRS (Report for Congress RL 31339) 10. Februar 2003, S. 1ff.; und Hiro, Dilip: *Neighbours, Not Friends. Iran and Iraq after the Gulf War*, London 2001, *passim*.

sich die verschiedenen ethnischen und konfessionellen Gruppen bekämpfen und für Einflüsse aus den Nachbarstaaten (vor allem der Türkei, Iran und Syrien) empfänglich sind. Daher setzte sich die Meinung durch, dass eine neue, berechenbare und prowestliche aber nicht unbedingt demokratische Führerfigur aus den Reihen des Militärs oder der Baath das Land nach Saddam stabilisieren könnte, doch bis jetzt hat sich niemand bereit erklärt, diese Rolle in Kooperation mit den USA zu übernehmen.⁴

Dennoch kam es in den letzten zehn Jahren zu mehreren Versuchen, einen Militärputsch zu inszenieren. Bald ging man jedoch dazu über, mit irakischen Oppositionsgruppen zu kooperieren. Doch weder ein Putsch noch die irakische Opposition waren in der Lage, das Regime Saddams zu stürzen, weil die irakischen Nachrichten- und Sicherheitsdienste sich als effizient erwiesen und jeden Putschversuch vereiteln und die Oppositionsgruppen niederhalten konnten. Nach dem Fiasko von 1996, als während eines Putschversuches die Kurdistan Democratic Party (KDP) sich mit den Irakern verbündete, um die „Patriotic Union of Kurdistan (PUK), ihre kurdische Konkurrenzpartei, aus dem Feld zu schlagen,⁵ verringerten die USA ihre Kontakte zur irakischen Opposition. Zwei Jahre später, im Oktober 1998, unterzeichnete US-Präsident Bill Clinton den vom Kongress vorgelegten Iraq Liberation Act (ILA), in dem erstmals förderungswürdige Oppositionsgruppen genannt wurden⁶ und das Ziel, einen Regimewechsel im Irak herbeizuführen, noch einmal formuliert wurde.⁷

Ein Regimewechsel im Irak war also schon vor dem Krieg 2003 erklärtes Ziel der US-Außenpolitik. Schließlich gaben der vermutete irakische Besitz von Massenvernichtungswaffen und deren mögliche Proliferation an Terrororganisationen wie Al-Qaida vor dem Hintergrund des Anschlages vom 11. September 2001 den Ausschlag für die Intervention.⁸

3 Das Ende des Regimes und der Neuanfang

Die Feindseligkeiten wurden am 19. März 2003 eröffnet. Am 9. April fiel Bagdad, und am 13. April kontrollierten die Alliierten den Großteil des Landes mit Ausnahme Tikrits, in das sie am nächsten Tag einrückten.⁹ Das Regime ist mit dem Fall Bagdads zusammengebrochen, seine wichtigsten Vertreter sind auf der Flucht oder wurden schon gefasst. Saddam hielt sich seither mit seinen beiden Söhnen im Irak verborgen, wo sie in verschiedenen Landesteilen gesehen worden sein sollen.¹⁰ Nachdem er und seine Söhne Ende Juni einen Raketenangriff auf ihren Fahrzeugkonvoi überlebt hatten,¹¹ wurden Berichte bestätigt, dass seine beiden Söhne in Mosul von den Amerikanern erschossen worden sind.¹² Zum Redaktionsschluss sind keine weiteren

⁴ Copson, Raymond W.: *Iraq War: Background and Issues Overview*, CRS (Report for Congress RL31715) Washington, 15. April 2003, S. 20.

⁵ Den Verlauf der Ereignisse siehe bei Hiro, *Neighbours*, S. 102-119; Baer, Robert: *See No Evil. The True Story of a Ground Soldier in the CIA's War on Terrorism*, New York 2002, S. 171ff.

⁶ Die Bedeutung des ILA siehe bei Katzman, Kenneth: *Iraq: US – Regime Change Efforts and Post-War Governance*, CRS (Report for Congress RL 31339) Washington, 29. August 2003, S. 10f. Die geförderten Gruppen waren: Iraqi National Congress (INC), Iraqi National Accord (INA), Supreme Council for the Islamic Revolution in Iraq (SCIRI), Islamic Movement of Iraqi Kurdistan (IMIK), Movement for the Constitutional Monarchy (MCM), PUK und KDP.

⁷ Katzman, *Post-War Governance*, S. 1f., 4ff.

⁸ Copson, *Background*, S. 1 und Katzman, a.a.O. S. 18f.

⁹ Ebenda, S. 3, 9ff.

¹⁰ Waxman, Sharon: „Where's Saddam? Iraqis Are Looking For Explanations,” *Washington Post*, 22. Juni 2003.

¹¹ Burke, Jason: „DNA tests after missile strike ‚Saddam convoy‘,” *Observer*, 22. Juni 2003.

¹² *Neue Zürcher Zeitung (NZZ)*, Nr. 169, 24. Juli 2003; LaFranchi, Howard: „A major strike at Hussein's inner circle,” *Christian Science Monitor*, 23. Juli 2003; Sullivan, Kevin und Rajiv Chandrasekaran: „Hussein's Two Sons Killed in Firefight With U.S.

Meldungen vom Verbleib Saddam Husseins eingelangt. So lange er lebt, geht von ihm noch eine gewisse Gefahr aus, da man befürchtet, dass seine Anhänger daraus die Motivation schöpfen, weiterzukämpfen.¹³

Die Schnelligkeit des alliierten Erfolges¹⁴ und die (relativ) geringen Verluste¹⁵ stehen in Kontrast zu den Befürchtungen, die vor und während des Krieges geäußert wurden. Weder in Bagdad noch in Tikrit kam es zur prophezeiten Entscheidungsschlacht oder zum Einsatz von Massenvernichtungswaffen. Vielmehr scheinen Armee und Republikanische Garde den sinnlosen Kampf angesichts der amerikanischen Übermacht bald aufgegeben zu haben. So sollen irakische Offiziere im Vertrauen auf die USA die Waffen niedergelegt haben. Die türkische Tageszeitung *Hürriyet* berichtet gar von einer Verschwörung der Divisionskommandanten der Republikanischen Garde, an der nur der Kommandant der Medina Division nicht teilgenommen habe.¹⁶ Die Reaktionen auf den Fall Saddam Husseins waren wie erwartet: offene Freude bei den Kurden, Sorge bei den Sunniten im Zentralirak und Zurückhaltung bei den Schiiten im Süden, die bei erstbesther Gelegenheit anlässlich der schiitischen Feiertage nach Najaf und Karbala pilgerten. Mit Plünderungen in Bagdad hatte man von vornherein gerechnet, aber die von vielen befürchtete „Nacht der langen Messer“ hat (noch?) nicht stattgefunden.¹⁷ Die Sicherheitslage im Großraum Bagdad wurde zusehends schlechter¹⁸ und vermittelt ein katastrophales Bild von der Effizienz der amerikanischen Verwaltung. So hat zum Beispiel die Plünderung im irakischen Nationalmuseum, das nicht nur nach irakischer Ansicht von den amerikanischen Truppen nur unzureichend gesichert wurde, dem Ansehen der USA schweren Schaden zugefügt.¹⁹ Unangenehmerweise sollen auch Teile der „Free Iraqi Forces“, jener Freiwilligentruppe, die Ahmad Chalabis Iraqi National Congress (INC) unterstand, an den Plünderungen beteiligt gewesen sein.²⁰ Dazu

Troops,” *Washington Post*, 23. Juli 2003; Al-Asadi, Ali: “Both Yazids killed, Muaweyah still on the run,” *Shia News*, 22. Juli 2003.

¹³ Grier, Peter und Faye Bowers: „New US priority: finding Hussein,“ *Christian Science Monitor*, 8. Juli 2003; Die drei Töchter verließen Bagdad nach den Bombenangriffen und versteckten sich im Land. Raghad und Rana flohen später nach Jordanien. Der jüngste Sohn Ali soll in der Schweiz leben und die erste Frau Saddams schien sich eine Zeit lang ebenfalls in der Provinz Mosul aufzuhalten. Schiff, Ze’ev: „Kurds suspected Saddam’s wife hid in their area,“ *Ha’aretz*, 23. Juli 2003; Frey, Jennifer: “The Plush but Always Perilous Lives of the Dictator’s Three Daughters,” *Washington Post*, 23. Juli 2003; RFE/RL, *Iraq Report* 6.34, 7. August 2003.

¹⁴ Eine erste Analyse der militärischen Abläufe siehe bei Burger, Kim u.a.: „What went right?“ in: *Jane’s Defence Weekly*, 25. April 2003.

¹⁵ Bis zum Stichtag 1. September 2003 sind insgesamt 286 Amerikaner gefallen, davon 183 durch Feindeinwirkung. Hierzu: Richardson, Glenda: *Iraq: Summary of U.S. Casualties*, CRS (Report for Congress RS21578) Washington, 4. September 2003, S. 1, Avila, Oscar: „Allies won with few casualties. Experts say plan, events, sanctions benefited effort,“ *Chicago Tribune*, 3. Mai 2003; Scott-Tyson, Ann: “Despite war’s end, military deaths a growing concern,” *Christian Science Monitor*, 2. Juni 2003; für die irakischen Soldaten gibt es keine Angaben, sie müssen aber sehr hoch gewesen sein (vgl. Peterson, Scott und Peter Ford: “From Iraqi officers, three tales of shock and defeat,” *Christian Science Monitor*, 18. April 2003). Widersprüchlich sind die Angaben der zivilen Verluste nach www.iraqbodycount.net mindestens (6.011 und höchstens 7.653) und bei Price, Niko: „AP Tallies 3,240 Civilian Deaths in Iraq,“ *Washington Post*, 10. Juni 2003; für eine kritische Revision der verschiedenen Zahlen siehe *NZZ* 141, 21./22. Juni 2003.

¹⁶ Karakurt, Sebati: „İhanet Emrini Ben götürdüm/Den Befehl zum Verrat habe ich überbracht!“ *Hürriyet*, 22. April 2003 (Internet); Prusher, Ilene R.: “Jobless Soldiers issue Threats,” in: *Christian Science Monitor*, 5. Juni 2003

¹⁷ Vgl. Perthes, Volker: “Postwar Scenarios in Iraq and Regional Re-ordering,” in: *International Spectator*, 4/2002, S. 23.

¹⁸ Peterson, Scott und Peter Ford: “Amid Chaos, Baghdad Frustration rises,” *Christian Science Monitor*, 14. April 2003.

¹⁹ Wiltenburg, Mary und Philip Smucker: „Looters plunder in minutes Iraq’s millenia-old legacy,“ *Christian Science Monitor*, 14. April 2003 und Fidler, Stephen: „The Looters Knew what they wanted. It looks like Vandalism, but organised Crime may be behind it,“ *Financial Times*, 23. Mai 2003. Archäologische Stätten werden im ganzen Land geplündert. Wichtige verloren geglaubte Stücke sind jedoch wieder aufgetaucht, sodass nun auch die Rolle der Verwaltung hinterfragt wird. Hierzu siehe Eck, Cristina: „Viel Lärm um nichts? Neues über den Zustand der Kulturgüter im Irak,“ *NZZ* 143, 24. Juni 2003.

²⁰ Information Clearing House: „Chalabi Backers arrested for looting,“ 23. April 2003.

<http://162.42.211.226/article3073.htm>; die Free Iraqi Forces gelten als “Amateure, die als

kommen noch die großteils unrealistischen Erwartungen, die viele Iraker hatten: die meisten hofften, der Irak würde durch die USA über Nacht den Lebensstandard der wohlhabenden Golfstaaten erlangen.²¹ Die Sicherheitslage war vermutlich auch der Grund für den Wechsel von im Amt des US-Verwalters von General Garner zum Antiterrorsspezialisten L. Paul Bremer im Mai.²² Die militärische Verantwortung für den gesamten Irak liegt bei General David McKiernan. Bremer leitete zunächst die höchste zivile Institution im Irak: das im Pentagon angesiedelte „Office of Reconstruction and Humanitarian Assistance (ORHA), das im Jänner 2003 durch die Nationale Sicherheits-Direktive Nr. 24 des Präsidenten gegründet und am 16. Juni 2003 aufgelöst wurde.²³ Er ist Verteidigungsminister Rumsfeld und seinen Stellvertretern Wolfowitz und Feith direkt unterstellt und berichtspflichtig.²⁴ Basierend auf UN-Resolution 1483 wurde am 16. Mai 2003 die Coalition Provisional Authority (CPA) gegründet, deren Ziel der Wiederaufbau des Landes und seiner Institutionen ist, um „Bedingungen zu schaffen, in denen das irakische Volk frei über seine eigene politische Zukunft entscheiden kann.“²⁵ Die CPA wird dabei von US-CENTCOM unterstützt, das z.B. die territoriale Integrität des Landes garantiert.²⁶ Der erste wichtige und symbolträchtige Schritt Bremers war das Verbot der Baath-Partei.²⁷ Die CPA steht vor der großen Aufgabe, die wichtigsten öffentlichen Leistungen wieder zum Funktionieren zu bringen, für Ruhe und Ordnung zu sorgen, die Transformation des Landes zur Demokratie zu betreiben²⁸ und in weiterer Zukunft die Macht wieder in irakische Hände zu legen. Vom ursprünglichen Plan, die irakischen Oppositionsparteien schon im Mai 2003 an der Macht zu beteiligen, ist man zu deren Ärger zunächst wieder abgegangen. Man hat ihnen sogar bedeutet, es würde vielleicht ein Jahr dauern, bis die Iraker die Macht endgültig übernehmen könnten, was zu scharfen Protesten führte.²⁹ In der Zwischenzeit hätte ein irakisches Gremium gegründet werden

Autodiebe endeten” hierzu: Salam Pax: „Dear Raed“, Eintrag vom 19. und vom 22. Mai 2003.

²¹ Peterson, Scott: „Expectations gap rankles Iraq,” *Christian Science Monitor*, 2. Juli 2003.

²² Die US-Administration wies Presseberichte zurück, wonach man über den mangelnden Erfolg Garners unzufrieden gewesen sei. Hierzu siehe: Katzman, *Post- War Governance*,

S. 25; Ford, Peter: „Disorder deepens in liberated Bagdad. The US administrator for central Iraq left the post Sunday after just three weeks in office,” *Christian Science Monitor*, 12. Mai 2003; LaFranchi, Howard: „Bremer's task: Regain momentum in Iraq”, *Christian Science Monitor*, 14. Mai 2003. Zwei weitere Gründe könnten zu seiner Absetzung beigetragen haben: seine pro-israelische Haltung, die ihn bei den Arabern und seine Sympathien für die Kurden, die ihn bei den Türken unbeliebt machte (die ihm vorwarfen in der Kirkuk-Frage zu kurdenfreundlich zu sein). Hierzu siehe Russell Chaddock, Gail: „In charge of Iraq – and eager not to be,” *Christian Science Monitor*, 17. April 2003; *Hürriyet* (Europaausgabe) 28. April 2003 S. 8 (hier siehe auch das für türkische Leser schockierende Foto Garners mit dem Bild des kurdischen Nationalistenführers Mulla Mustafa Barzani im Hintergrund).

²³ Fidler, Stephan und Gerard Baker: „The best-laid plans? How turf battles and mistakes in Washington dragged down the reconstruction of Iraq,” in: *Financial Times*, 4. August 2003 S. 9.

²⁴ Morley, Jefferson: „Who Is Governing Iraq?” *Washington Post*, 27. Mai 2003 und 14. Juli 2003.

²⁵ CPA/REG/16 May 2003/01 Sect. 1-1; <http://www.cpa-iraq.org/regulations/REG1.pdf>;

Katzman, *Post-War Governance*, S. 25.

²⁶ CPA/REG/16 May 2003/01 Sect. 1-2.

²⁷ CPA/ORD/16. May 2003/01 und die Durchführungsbestimmungen bei CPA/MEM/3 June 2003/01. <http://www.cpa-iraq.org/orders/ORD6.pdf> und <http://www.cpa-iraq.org/memoranda/MEM1.pdf>. Für die problematischen Folgen dieses Schrittes siehe Steele, Jonathan: „US decree strips thousands of their jobs,” *Guardian*, 30. August 2003, S. 14.

²⁸ Das amerikanische Außenministeriums sponserte in diesem Zusammenhang im Rahmen des „Future of Iraq Projects“ mehrere Konferenzen von Exilirakern, unter anderem einen „Democratic Principles Workshop“, dessen Ergebnis seit November 2002 unter dem Titel „The Transition to Democracy in Iraq“ vorliegt

²⁹ McCarthy, Robert: „Iraqi Self-rule may be full year away,” *Guardian*, 2. Juni 2003; Prusher, Ilene R.: „US makes U-turn on Iraq council”, *Christian Science Monitor*, 3. Juni 2003; NZZ 116, 21. Mai 2003; Katzman, *Post-War Governance*, S. 21.

sollen, dem rein konsultative Aufgaben zugekommen wären. Bremer war offensichtlich mit den Proponenten der etablierten Parteien unzufrieden, da er auch weitere Volksgruppen, Stammesführer und Technokraten einbinden wollte.³⁰ Doch letztendlich stimmte Bremer einem irakischen Regierungsrat (Iraqi Governing Council -IGC) mit Exekutivgewalt zu, der mehr Kompetenzen als der ursprünglich geplante nur konsultativ tätige hohe Rat haben soll.³¹ Dieser irakische Regierungsrat konnte schließlich in Übereinstimmung mit dem neuen Zeitplan am 13. Juli 2003 gebildet werden. CPA und Regierungsrat werden zusammenarbeiten und bildeten die Interimsverwaltung des Landes.³²

Angeblich haben die schiitischen Gruppen und der UN-Beauftragte Sergio Vieira de Mello dieses Zugeständnis Bremer in zähen Verhandlungen abgetrotzt.³³ In der Tat war es letztendlich die Bereitschaft des Supreme Council for the Islamic Revolution in Iraq (SCIRI), am Regierungsrat teilzunehmen, die den Ausschlag für sein Zustandekommen gab.³⁴ Die innere Sicherheit verbleibt freilich bei den Amerikanern, und Bremer hat den Rat hinter verschlossenen Türen auch schon vor jeglichen politischen Ambitionen in Richtung arabischer Politik, Erdöl und vor allem OPEC gewarnt. Dennoch wird der wichtige schiitische Kleriker Muhammad Bahrululoum³⁵ vom *Christian Science Monitor* mit der Aussage zitiert, dass der Rat sei als „Ausdruck des irakischen nationalen Willens“ zu werten sei. Der Rat enthält neben den Vertretern der etablierten Parteien auch neu kooptierte Mitglieder. Entsprechend der ethnischen Zusammensetzung des Landes stellen schiitische Abgeordnete die Mehrheit. Sie gehören jedoch verschiedenen Parteien, von den Kommunisten bis zum SCIRI, an. Neben den 13 Schiiten sitzen je fünf arabische und fünf kurdische Sunniten, ein Türkmenein und ein assyrischer Christ im Rat.³⁶ Der Regierungsrat hat unter anderem das Recht, Minister einzusetzen, eine neue Justiz aufzubauen, ein Gremium zur Ausarbeitung der neuen Verfassung zu ernennen³⁷ sowie Streitkräfte neu zu gründen. Angesprochen auf das Vetorecht Bremers meinte Jalal Talabani, der als Führer der PUK im Regierungsrat vertreten ist, dass von irakischer Seite keine Vetos erwartet werden.³⁸

Ein klarer Zeitplan zur Ausarbeitung der Verfassung fehlt aber ebenso wie eine klare Führungsstruktur im Rat selbst. Berichte, wonach ein Triumvirat aus Mas'ud Barzani, Adnan Pachachi und Ahmad Chalabi die Sitzungen auf rotierender Basis leiten wird,³⁹ erwiesen sich als verfrüht. Ende Juli 2003 einigte man sich auf die etwas eigenartige Form eines monatlich wechselnden Vorsitzendes der gleichzeitig irakischer Präsident sein soll und unter neun Personen rotieren wird. Es sind dies Mas'ud Barzani (KDP), Jalal Talabani (PUK), Abdulaziz Hakim (SCIRI), Ahmad Chalabi (INC), Iyad Allawi (INA), Muhsin Abdulhamid (Iraqi Islamic Party), Muhammad Bahrululoum, Adnan Pachachi und Ibrahim Ja'fari (Da'wa), der für den August das

³⁰ Ebenda; Wilson, Scott: „U.S. Delays Timeline for Iraqi Government,“ *Washington Post*, 22. Mai 2003.

³¹ NZZ 155, 8. Juli 2003; Associated Press: „Duties of Iraq's Governing Council,“ *Washington Post*, 13. Juli 2003.

³² CPA/REG/13 July 2003/06; <http://www.cpa-iraq.org/regulations/REG6.pdf>.

³³ NZZ 159, 12-13. Juli 2003

³⁴ Steele, Jonathan und Brian Whitaker: „Shia u-turn boosts US Iraqi council plan,“ *Guardian*, 9. Juli 2003.

³⁵ Seine Biographie siehe unter <http://www.globalsecurity.org/military/ops/alhakim.htm>.

³⁶ NZZ 160, 14. Juli 2003; Peterson, Scott: „Iraq takes key step to self-rule,“ *Christian Science Monitor*, 14. Juli 2003; „Members of the Iraqi Governing Council,“ in: *The Middle East*, Nr. 337, August-September 2003, S. 11.

³⁷ Katzman, *Post-War Governance*, S. 22. Ein neuer Verfassungsentwurf soll in einem Jahr vorliegen. Hierzu siehe RFE/RL, *Iraq Report* 6.35, 15. August 2003.

³⁸ Ridolfo, Kathleen: „Iraqi Governing Council is inaugurated: a Look at the First Week,“ in: RFE/RL, *Iraq Report* 6.31, 17. Juli 2003.

³⁹ RFE/RL, *Iraq Report* 6.32, 24. Juli 2003.

Präsidentenamt übernahm.⁴⁰ Die Rotationen sollen dem arabischen Alphabet entsprechend nach den Vornamen vorgenommen werden (daher Ibrahim Ja'fari). Prof. Juan Cole wies zu Recht auf die sensible Balance zwischen den Volks- und Religionsgruppen in der Zusammensetzung hin.⁴¹ Inwieweit diese konfessionell-ethnische Aufteilung den Keim zukünftiger Konflikte, die im schlimmsten Fall zum Auseinanderbrechen des Landes führen könnten, in sich trägt, wird sich weisen.⁴² Am 1. September 2003 ernannte der Regierungsrat die neue irakische Regierung, die ebenfalls aus 25 Mitgliedern besteht und nach demselben ethnisch-konfessionellen Schlüssel gegliedert ist.⁴³ Prompt wurde der Vorwurf des Nepotismus laut: so ist Außenminister Hoshyar Zebari der Cousin Mas'ud Barzanis, Ibrahim Bahrululoum der Sohn des schiitischen Gelehrten Muhammad Bahrululoum und Latif Rashid der Schwager Jalal Talabanis (insgesamt sollen zehn Regierungsmitglieder Verwandte ersten Grades von Mitgliedern des Regierungsrates sind).⁴⁴

4 Widerstand der Baathis und Fundamentalisten

In dieser sunnitisch geprägten Region war der Anteil jener, die vom Regime profitiert hatten, höher als in anderen Regionen. Längst kann nicht mehr von vereinzelt Vorfällen die Rede sein.⁴⁶ Vielmehr handelt es sich vermutlich um relativ gut organisierte, wenn auch nicht zentral geführte Gruppen ehemaliger Baath-Mitglieder, Polizisten, Fedayin-Saddam und Teilen der Republikanischen Garde. Sie werden „al-Auda“ – die Rückkehr – genannt (wodurch der Eindruck erweckt werden soll, es handelte sich um eine einheitlich geführte Organisation)⁴⁷ und verüben Anschläge auf amerikanische Soldaten, um diese zu Repressalien gegen die Zivilbevölkerung zu zwingen, was die Stimmung der Bevölkerung gegen die USA aufbringen würde.⁴⁸ Die Auswertung von Graffitis und Bekennerstreifen lässt auf die Aktivitäten anderer Gruppen schließen, über deren Stärke und mögliche internationale Verbindungen nur gerätselt werden kann. Die Amerikaner gehen von insgesamt 5.000 aktiven Widerständlern aus, auch wenn unklar ist, wie sie auf diese Zahl kommen.⁴⁹ Fest steht jedenfalls, dass islamische Extremisten aus den Nachbarstaaten einsickern, um am Kampf gegen die Besatzung teilzunehmen.⁵⁰ Dem Vernehmen nach sollen sie von wohlhabenden sunnitischen Sponsoren unterstützt werden, die zwischen 1.000 und 3.000 Dollar für die Kämpfer bezahlen.⁵¹ Auch hetzen muslimische Geistliche gegen die USA. So soll der sunnitische Imam der Abu Hanifa

⁴⁰ RFE/RL, *Iraq Report* 6.33, 1. August 2003; Price, Niko (AP): "Iraq's new President comes from London," *Tallahassee Democrat*, 4. August 2003; Hurst, Steven: "Iraq's Governing Council names first president," *Toronto Star*, 30. Juli 2003.

⁴¹ Cole, Juan: "Informed Comment," 31. Juli 2003.

⁴² Blua, Antoine: „Iraq: The Pitfalls Of Building Democracy on Ethnic, Religious Lines,“ in: RFE/RL *Weekday Magazine*, 28. April 2003.

⁴³ Siehe die Ministerliste bei RFE/RL http://www.rferl.org/specials/iraqcrisis/iraq_cabinet.asp.

⁴⁴ Hierzu siehe den Kommentar von Riverbend, „Baghdad Burning“, 3. September 2003.

⁴⁶ Scott-Tyson, Anne: „In Iraq, US enters tricky new phase,“ *Christian Science Monitor*, 16. Juni 2003; Prusher, Ilene: "Iraqi Attacks on US: isolated Acts?", *Christian Science Monitor*, 29. Mai 2003; Booth, William und Daniel Williams: „U.S. Soldiers Face Growing Resistance. Attacks in Central Iraq become More Frequent and Sophisticated,“ *Washington Post*, 10. Juni 2003; Clover, Charles: "Clash of Cultures fuels low-level war of increasing animosity," *Financial Times*, 2. Juni 2003; Steele, Jonathan und Michael Howard: "US confused by Iraq's quiet war," *Guardian*, 18. Juli 2003 S. 11.

⁴⁷ Vesely, Milan: "The Awdah Threat," in: *The Middle East*, Nr. 337, August – September 2003, S. 20ff.

⁴⁸ Williams, Daniel: "Tensions Rise in Central Iraq as U.S. Raids Homes," *Washington Post*, 17. Juni 2003; Drummond, James: "Red Cross Says 'regrouped Baath Party behind sabotage,'" *Financial Times*, 23. April 2003; Salam Pax: „Dear Raed“, 18. Juni 2003 gibt einige Beispiele für solche Anschläge.

⁴⁹ Eine Übersicht jener bisher bekannt gewordenen Gruppen siehe bei Katzman, *Post-War Governance*, S. 25.

⁵⁰ Für eine mögliche Verbindung nach Afghanistan siehe Hurst, Steven: "Iraq's Governing Council names first president," *Toronto Star*, 30. Juli 2003.

⁵¹ Vesely, "The Awdah Threat," S. 21.

Moschee in Bagdad eine *fatwa* (ein muslimisches Rechtsgutachten) erlassen haben, in der er zum *Jihad* gegen die Besatzer aufrief.⁵² Dazu kommt noch, dass Ma'mun al-Hudaybi, der Führer der global agierenden Moslembroderschaft, zum weltweiten *Jihad* gegen die amerikanische Besatzung des Iraks aufrief.⁵³

Eine andere Gruppe, die sich „Mujahid“⁵⁴ nennt, wurde am 28. Juli im Fernsehsender *Al-Arabiyya* mit Racheschwüren gegen die USA zitiert. Sie würden solange kämpfen, bis die Amerikaner aus dem Irak vertrieben sind. In ideologischer Hinsicht sind sie Salafisten,⁵⁵ d.h. radikale Sunniten, was in dieser Art für den Irak ungewöhnlich ist und eher auf Nordafrika und Kuwait tippen läßt. Offensichtlich bringen sie ihren Kampf mit der internationalen islamistischen Terrorszene in Verbindung, da sie von „gefangenen Brüdern“ in Guantanamo, Marokko, auf den Philippinen, in Indien, der arabischen Halbinsel usw. sprechen.⁵⁶ Das ist die Sprache international agierender *Jihadis*⁵⁷ und nicht einheimischer Iraker.

Daneben tauchte noch eine unbekanntete „Vereinte irakische Nationalbewegung“ auf, die sich als sunnitisch-islamische Bewegung versteht. Diese Bewegung stünde jedoch allen Irakern offen, die Widerstand gegen die Besatzung leisten wollen. Sie wird von Ahmad alKubaysi⁵⁸ geleitet, der in einem Interview mit der in London erscheinenden *Al-Hayat* behauptete, dass der Widerstand viel größer wäre, als in den Medien berichtet und längst nicht nur von den Baathisten, sondern von der Bevölkerung getragen wird.⁵⁹ Interessanterweise unterstützt Kubaysi den eher gemäßigten Adnan Pachachi, den er gerne als Oberhaupt einer irakischen Übergangsregierung sehen würde, da dieser keine Ideologie vertrete, die verschiedene irakische Gruppen diskriminieren würde.⁶⁰ In einem Interview mit dem Fernsehsender *Al-Arabiyya* fordert Kubaysi eine bessere Zusammenarbeit zwischen Sunniten und Schiiten und betont, dass er gegen ein schiitisches Staatsoberhaupt nichts einzuwenden hätte. Föderalen Lösungen steht er aber kritisch gegenüber. Die ihm zugeschriebene Finanzspritze von 50 Mio. Dollar für Muqtada Sadr stritt er ab. Hätte er, Kubaysi, das Geld besessen, hätte er es ihm jedoch gerne gegeben.⁶¹

⁵² Scott-Tyson: „US enters tricky new phase,“; Salam Pax: „Dear Raed,“ 18. Juni 2003.

⁵³ RFE/RL, *Iraq Report* 6.22, 16. Mai 2003

⁵⁴ Vermutlich: Mujahidin/Glaubenskämpfer; Wahrscheinlich handelt es sich um die von Katzman, *Post-War Governance*, S. 24 beschriebene „Salafist Jihad Group“. Ob es sich um dieselbe Gruppe handelt, die nach Shaikh Ahmad Rajab vom Stamm der Alawani in Ramadi Anschläge verübte und von den Amerikanern vertrieben wurde, konnte nicht festgestellt werden. Hierzu siehe Steele-Howard, „Quiet War.“

⁵⁵ Für diese islamistische Reformbewegung, die ihren Ursprung im späten 19. Jahrhundert hat siehe *Encyclopedia of Islam* (2nd. Ed.), Band VIII, S. 900bff.

⁵⁶ RFE/RL, *Iraq Report* 6.33, 1. August 2003

⁵⁷ Unter „Jihadi“ versteht der Verfasser in Anlehnung an Gilles Kepel jene international agierenden, meist arabischstämmigen Terroristen, die in Afghanistan 1979-89 schon gegen die Sowjets gekämpft haben, sowie jene jüngere Generation, die von diesen ausgebildet wurde. Jihadis können, müssen aber nicht einer bestimmten Gruppe angehören. Sie sind ausnahmslos Anhänger radikaler sunnitischer Strömungen wie der Salafiya und der Wahhabiya. Autochthone, lokal gebundene Milizionäre werden meist als „Mujahid(in)“ bezeichnet

⁵⁸ Bei ihm handelt es sich vermutlich um den in Dubai ansässigen islamischen Gelehrten. Er darf nicht mit dem gleichnamigen Ex-Baathisten, der in den letzten Monaten Europa (u.a. Wien) bereiste, verwechselt werden. Für diesen siehe <http://middleeastreference.org.uk/iraqiopposition.html>.

⁵⁹ Ähnliches behauptet auch der Imam der Moschee von Ramadi, Jihad Abid Hussein al-Alawani, der den Widerstand damit begründet, dass die Amerikaner ihre Versprechen nicht erfüllt hätten. Siehe Steele-Howard, „Quiet War.“

⁶⁰ RFE/RL, *Iraq Report* 6.28, 27. Juni 2003.

⁶¹ RFE/RL, *Iraq Report* 6.37, 7. September 2003

Besondere Aufmerksamkeit verdient in diesem Zusammenhang ein Bericht der kurdischen Tageszeitung *Hawlati*, wonach ex-Baathisten mit Wahhabiten kooperieren.⁶² Das ist leicht möglich, da Saddam sich in den letzten Jahren seiner Herrschaft pro-islamischer gezeigt und sogar eine (pseudo-)Islamisierung der Baath-Partei durchgeführt hatte.⁶³ Dadurch war es den Wahhabiten in den letzten Jahren des Saddam-Regimes als einziger fundamentalistischer Gruppe möglich, ihre Aktivitäten relativ ungehindert auszuüben. Baathisten und Wahhabiten trennen zwar ideologische Welten, in ihrer Ablehnung Amerikas und in ihrer antischiitischen Haltung sind sie sich aber einig. Eine Kooperation der Baathis mit den Wahhabiten und anderen sunnitischen Fundamentalisten macht zur Zeit also durchaus Sinn. In welcher Weise die Moral der US-Truppe unter diesen Vorfällen und vor allem unter der Dauer der Besatzung bereits leidet, kann von außen kaum seriös beurteilt werden. Es scheint jedoch relativ ernst zu sein, wenn der amerikanische Präsident persönlich von den Gefahren spricht, denen seine Soldaten gegenüber stehen.⁶⁴

Die genaue Anzahl der aktiven Kämpfer gegen die ausländische Truppenpräsenz lässt sich nicht seriös einschätzen. Es lassen sich jedoch ideologische Strömungen unter ihnen erkennen: Es sind säkulare Baathisten, einheimische Islamisten und internationale Islamisten. Dazu sind noch jene Iraker zu zählen, die mit der Präsenz ausländischer Truppen einfach unzufrieden sind und daher zur Waffe greifen. Bisher haben diese Gruppe unabhängig voneinander agiert, aber vor allem die bis dato eher unerfahrenen einheimischen Fundamentalisten dürften sich bald mit ihren erfahreneren arabischen Brüdern zusammenschließen. Im schlimmsten Fall könnte der Irak sich zu einem Sammelpunkt radikaler islamistischer *Jihadis* entwickeln, wie dies Afghanistan in den 80er Jahren oder, in geringerem Ausmaß, Bosnien in den 90er Jahren war.⁶⁵ Irreguläre arabische Terroristen, die sich mit den Resten der Saddam Anhänger verbünden, stellen zwar eine reale Bedrohung der inneren Sicherheit dar und gefährden den Wiederaufbau des Landes. Auf lange Sicht gesehen sind aber die Entwicklung in den Kurdengebieten des Nordens und in den schiitischen Regionen des Südens für die Stabilität des Landes gefährlicher, da die Einbindung dieser beiden „Minderheiten“ in den Gesamtstaat noch jede irakische Regierung vor schier unlösbare Probleme gestellt hat. Außerdem sind in beiden Fällen mächtige Nachbarstaaten aufgrund ihres jeweiligen ideologischen oder politischen Selbstverständnisses involviert und können so (vielleicht auch gegen den Willen der eigenen Regierungen) zur Eskalation im Irak beitragen. Das gilt für die Türkei im Hinblick auf die Frage nach einem eigenen Kurdenstaat und, was fast noch wichtiger ist, hinsichtlich der politischen Rolle der Türkmene in Kirkuk und für den Iran hinsichtlich der theologisch-politischen Konstellation in den renommierten schiitischen Seminaren von Najaf und Karbala, die in der sogenannten Hawza Ilmiya zusammengefasst sind. Da über die Kurden bereits relativ viel publiziert wurde, über die innerschiitischen Verhältnisse hingegen nicht, sollen hier die wichtigsten politischen Akteure der irakischen Schiiten und ihr Verhältnis zum Iran behandelt werden.

⁶² <http://www.hawlati.com> und Vesely, „The Awdah Threat“, S. 21

⁶³ Posch, Walter: *Irak unter Saddam Hussein. Das Ende Einer Ära?* (Schriftenreihe der LVAK 13), Wien 2002, S. 104ff.

⁶⁴ Scott-Tyson, Anne: „Troop Morale in Iraq hits ‘rock bottom’“, *Christian Science Monitor*, 7. Juli 2003; Milbank, Dana: „Bush Acknowledges Troops Face Danger“, *Washington Post*, 11. Juli 2003.

⁶⁵ Gerges, Fawaz A.: „Understanding Iraq’s resistance“, *Christian Science Monitor*, 10. September 2003.

5 Die irakischen Schiiten und die internationale Schia

Nach Paul Wolfowitz wären die überwiegend säkularistisch eingestellten schiitischen Iraker die besseren Bündnispartner für die USA als die wahhabitischen Eiferer Saudi Arabiens. Außerdem böte der Irak den Vorteil, keine religiös heiklen Stätten wie Saudi Arabien zu besitzen.⁶⁶ Diese Beurteilung hält einer näheren Betrachtung nicht stand. Zwar ist ein wichtiger Teil der schiitischen Mittelklasse säkularistisch eingestellt, aber die irakischen Schiiten haben eine Vielzahl fundamentalistischer und auch radikaler Parteien hervorgebracht, und in Najaf und Karbala liegen die wichtigsten Heiligengräber der Schia.⁶⁷ Auch die Erwartungen Dick Cheneys⁶⁸ wurden enttäuscht; die schiitische Bevölkerung zeigte sich den Amerikanern gegenüber zwar nicht feindlich, doch deutlich reserviert. Im Allgemeinen werfen die Schiiten Washington Verrat nach dem großen Aufstand von 1991 vor, als sie ihrer Meinung nach von den amerikanischen Streitkräften gegen Saddam Husseins Schergen in Stich gelassen wurden.⁶⁹ Nur im Bagdader Stadtteil al-Thauwra (früher Saddam City jetzt Sadr City), einem von Schiiten bevölkerten Slum, kam es beim Sturz des Saddam-Regimes zu größeren Freudenkundgebungen. Diese sollten aber - wie aus den Spruchbändern und mitgeführten Bildern der Ayatollahs Muhammad Baqir und Muhammad Sadiq Sadr zu schließen war – nicht mit Zustimmung zu den USA verwechselt werden.⁷⁰ Schiitische Minderheiten⁷¹ gibt es in der gesamten Golfregion und darüber hinaus in Pakistan, Afghanistan, Indien und im Libanon. In manchen Ländern, vor allem in Saudi Arabien und Pakistan, ist ihre Glaubensrichtung schweren Diskriminierungen ausgesetzt, die sich oft in gewalttätigen Übergriffen entladen.⁷² Im Irak, wo die Mehrheit der arabischen Bevölkerung seit dem 19. Jahrhundert aus Schiiten besteht, wurden sie von den Osmanen, Briten und letztlich vom irakischen Nationalstaat systematisch von der Macht ferngehalten. Ähnliches gilt auch für Bahrain, wo Schiiten ebenfalls die relative Mehrheit bilden, aber wie eine entrechtete Minderheit behandelt werden.⁷³ Die Chance, diesen Status einer „funktionellen Minderheit“ zu überwinden, d.h. einen dem Bevölkerungsanteil entsprechenden Anteil an der politischen Macht zu erwerben, ist mit dem Ende der Baath-Herrschaft und der Beteiligung schiitischer Gruppen am Regierungsrat erstmals gegeben. Muhammad Baqir al-Hakim verlangte genau diese Überwindung des Status einer funktionellen Minderheit, wenn er für seine Glaubensgenossen politische, religiöse und kulturelle Freiheit einforderte.⁷⁴

Die überwiegende Mehrheit der irakischen Schiiten sind Araber. Den Großteil stellen die Nachfahren ehemals nomadischer Beduinenstämme, die im Süden des Landes im Zuge ihrer

⁶⁶ Zitiert nach Cole, Juan: „Shiite Religious Parties Fill Vacuum in Southern Iraq,” *Middle East Report Online – MERIP*, 22. April 2003. (<http://www.merip.org/mero/mero042203.html>).

⁶⁷ Cole, „Shiite Religious Parties”; Die mit Märtyrerblut getränkte Erde Karbalas ist so heilig, dass die Schiiten sie zur Herstellung ihrer Gebetssteine verwenden.

⁶⁸ In Cheney’s Words: „The Administration’s Case for Removing Saddam Hussein,” *New York Times*, 27. August 2002 „. Unter anderem haben Prof. Fuad Ajami und Rend Rahim Francke argumentiert, dass die amerikanischen Truppen als Befreier begrüßt würden. Hierzu: <http://www.globalsecurity.org/military/ops/alhakim.htm>.

⁶⁹ Vgl. Posch, *Irak*, S. 83f.; Nakash, Yitzhak: „The Shiites and the Future of Iraq,” in: *Foreign Affairs*, 83/4, Juli-August 2003, S. 24f.

⁷⁰ Aufnahme des TV-Senders CNN; Jane’s Intelligence Digest: „Iraq’s Shia’s on the March,” 25. April 2003.

⁷¹ In diesem Zusammenhang sind nur die 12er (*ithna’ashari*-)Schiiten, auch Imamiten genannt, gemeint. Andere Gruppen wie die syrischen Alawiten oder die Zaiditen des Jemen werden nicht behandelt.

⁷² Für die Schiiten in der Region siehe Posch, *Irak*, S. 52f

⁷³ Für die Lage einer Mehrheit, die als Minderheit behandelt wird, wurde der Ausdruck „funktionelle Minderheit“ geprägt. Siehe Cole, Juan: *Sacred Space and Holy War. The Politics and History of Shi’ite Islam*, London – New York 2002, S. 175

⁷⁴ RFE/RL, *Newline* 7.90 III, 14. Mai 2003.

Sesshaftwerdung von der sunnitischen zur schiitischen Richtung des Islam konvertierten.⁷⁵ In den mittlerweile fast zur Gänze trocken gelegten ehemals ausgedehnten Sumpfgebieten leb(t)en die sogenannten Sumpfaraber (*ma'dan* oder *al-ma'adi*) die großteils in den Iran vertrieben worden sind.⁷⁶ Es gibt aber auch schiitische Gruppen im Norden (wie die Faili-Kurden oder Luren)⁷⁷ und die Türkmenen von Tuz Khurmato.⁷⁸ Wie im Irak üblich spielen auch bei den Schiiten alteingesessene, einflussreiche Familien eine große Rolle. Am wichtigsten sind dabei jene, die man getrost als Dynastien von Klerikern bezeichnen kann, wie die Sadr, Hakim, Bahrululoum, Mudarresi, Kamuna, Ha'eri u.v.a., die über weitverzweigte familiäre Bande vor allem nach Iran und in den Libanon verfügen (s.u.). In Najaf und Karbala ist außerdem der Jahrhunderte alte persische Einfluss spürbar.

Die Schia verfügt im Gegensatz zur Sunna über einen weltweit aktiven, ausgezeichnet organisierten Klerus, der zum Teil über erhebliche finanzielle Mittel verfügen kann. Die meisten Ayatollahs haben zumindest für einige Zeit im Irak studiert und sind den theologischen Seminaren, allen voran der Hawza Ilmiya in Najaf, nach wie vor verbunden. Hawza Ilmiya bedeutet ursprünglich nichts anderes als „theologisches Seminar“. Solche Seminare mit gleichem oder ähnlichen Namen gibt es in der gesamten schiitischen Welt. Die Hawza Ilmiya von Najaf ist das älteste und würdigste, da in Najaf auch das Heiligengrab des Imam Ali, des Schwiegersohns des Propheten, liegt. In Najaf residieren die ranghöchsten Ayatollahs, deren Einfluss sich auf die schiitischen Gläubigen weltweit erstreckt. Ganz besonders trifft dies natürlich für das Land zu, in dem die Schia die Staatsreligion ist – den Iran. Keine iranische Regierung konnte es sich je leisten, die Gelehrten von Najaf und Karbala zu ignorieren. Nur durch die Herrschaft Saddams Husseins konnte sich das iranische Qom als schiitisches Zentrum von Weltruf etablieren.⁷⁹ Bei vielen frommen Familien ist es oft schwierig, genau zu unterscheiden, ob es sich nun um Araber oder Perser handelt. Saddam Hussein hat seinerzeit darauf mit Massenausweisungen reagiert und Hunderttausende seit Generationen im Irak ansässige Iraner (bzw. Leute, die seine Funktionäre dafür hielten) ausgewiesen.⁸⁰ Gelehrte aus dem jeweiligen Nachbarland haben traditioneller Weise eine bedeutende Rolle in beiden Ländern gespielt. So ist unter den wichtigsten Ayatollahs der Hawza Ilmiya – Großayatollah Sayyid Mirza Ali Sistani, Ayatollah Mohammad Ishaq Fayyadh, Hussein Bashir al-Afghani oder Najafi und Muhammad Sa'id al-Hakim – letztgenannter der einzige Iraker.⁸¹ Sistani stammt aus dem Iran, Fayyaz aus Afghanistan, Najafi aus Pakistan. Dafür kommt der iranische Justizminister Hashimi-Shahrudi aus dem Irak.⁸²

⁷⁵ Nakash, *Shi'is of Iraq*, S. 25ff.; die im Norden verbliebenen Stammesgruppen blieben jedoch der Sunna treu, sodass es heute gemischt konfessionelle Stämme wie die Jubur oder die Shammar gibt.

⁷⁶ Die archaische Lebensweise und Kultur der Ma'dan wurde mit der Trockenlegung der Sümpfe durch Saddam Hussein vernichtet. Für die ökologischen und humanitären Folgen (bzw. Katastrophen) siehe Nicholson, Emma und Peter Clark (Hsgg.): *The Iraqi Marshlands. A Human and Environmental Study*, London 2002 *passim*.

⁷⁷ Posch, *Irak*, S. 52

⁷⁸ Bei ihnen muss es sich um eine Minderheit handeln, da die Türkmenen überwiegend Sunniten sind; vgl. Cole, „Informed Comment“, 1. August 2003.

⁷⁹ Für die Bedeutung der theologischen Schulen von Qom und Nadschaf siehe die beiden Artikel von al-Qazwini, Jawdat: „The School of Najaf“ und „The School of Qom“, in: Faleh Abdul-Jabar: *Ayatollahs Sufis and Ideologues. State, Religion and Social Movements in Iraq*, London 2002, S.245ff. und 265ff.

⁸⁰ Babakhan, Ali: „The Deportation of Shi'is During the Iran-Iraq War: Causes and Consequences“, in: Abdul-Jabar: *Ayatollahs, Sufis and Ideologues*, S. 183-210. Die iranischen Behörden haben im Mai 2003 mit der Repatriierung der 200.000 irakischen Flüchtlinge auf freiwilliger Basis begonnen. Hierzu siehe RFE/RL, *Iraq Report* 6.24, 30. Mai 2003.

⁸¹ Nasrawi, „Moment of Truth.“; Cole, „Informed Comment“, 8. September 2003.

⁸² Den Lebenslauf Sistanis siehe unter: <http://www.najaf.org/English/About/About.htm> und <http://www.sistani.org/html/eng/>; für Hashimi-Shahrudi siehe Buchta, Wilfried: *Who Rules Iran? The Structure of Power in the Islamic Republic*, Washington 2000, S. 192f. und seine Homepage <http://www.shahrudi.org/>.

Die heutige Organisation des schiitischen Klerus stammt im wesentlichen aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Ein fertig ausgebildeter Theologe, also jemand, der sich aufgrund des Studiums eine eigene theologische Meinung bilden darf, wird ganz allgemein als *mujtahid* bezeichnet. Die geringste Stufe ist der *muballeggh al-risala* (im Iran *seqatulislam*). Er ist zwar schon berechtigt, eine *fatwa* (ein verbindliches Rechtsgutachten) zu erlassen, aber die Gläubigen konsultieren eher einen *hujatulislam* (diesen Rang bekleiden die meisten im Staatsdienst tätigen iranischen Mullahs), da dieser ein richtiges Studium abgeschlossen hat. Nach mehreren weiterführenden Publikationen wird er auf dem Konsensweg, nach Prüfung seiner wissenschaftlichen Leistung und seiner Tugend zum Ayatollah ernannt. Nur ganz wenige (derzeit ca. 20 weltweit, davon 14 im Iran) werden zum Großayatollah (*ayatullah al-udhma*) ernannt.⁸³ Alle Ayatollahs erfüllen die Funktion eines *marja' al-taqlid*, eines „Vorbild zur Nachahmung“, dem die gläubigen Schiiten nacheifern sollen. Jeder Schiit wählt sich „seinen“ Marja auf Lebenszeit, dem er in der Interpretation religiöser Vorschriften (vor allem in der Frage, was ist islamisch erlaubt - *halal* und was untersagt – *haram*) folgt und dem er den *khoms* (eine Art Kirchensteuer) entrichtet. Die *khoms*-Gelder werden in gewinnbringenden Stiftungen mit sozialen und volksbildnerischen Aufgaben angelegt, die meistens nach den jeweiligen Ayatollahs benannt sind. Aber auch die Ayatollahs folgen wiederum ihren Marjas. Die verschiedenen Marjas können unterschiedlicher Meinung sein. So wurde das von Ayatollah Khomeini und dem iranischen Regime verfochtene Prinzip der „Herrschaft der Rechtsgelehrten“ (*velayat-e faqih*) von den meisten anderen Ayatollahs abgelehnt, was oft zu heftigen Auseinandersetzungen unter ihren Anhängern geführt hat.⁸⁴ Ein ausgesprochener Opponent der khomeinischen Lehre war der irakische Ayatollah Abulqasim al-Khoei (der ebenfalls aus dem Iran stammte), der immer weit mehr Schüler als Khomeini hatte. Zu Khoeis Schülern gehören Sayyid Muhammad Baqir al-Hakim, Sayyid Ali Husseini Sistani, Sayyid Muhammad Hussein Fadhlallah im Libanon u.v.a.⁸⁵

Ein formelles Oberhaupt aller Ayatollahs - oder besser: einen *primus inter pares* der Großayatollahs -, der bei Meinungsunterschieden verschiedener Marjas angerufen werden konnte, hat es bis 1961 gegeben: Großayatollah Borujerdi (ehemaliger Lehrer Khomeinis), der den Ehrentitel eines *marja' al-taqlid al-mutlaq*, eines absoluten Vorbildes zur Nachahmung, führte und in Qom im Iran residierte (das Seminar in Qom trat unter Borujerdi erstmals als Konkurrenz zu Najaf auf). Seither konnten sich die schiitischen Marja auf keinen würdigen Nachfolger einigen; am ehesten kam noch der 1970 verstorbene Muhsin al-Hakim in Frage. Er war der Vater Muhammad Baqirs und Abdulaziz al-Hakims und Bruder des gegenwärtigen Mitgliedes im Viererrat der Hawza, Muhammad Said al-Hakim. Muhsin al-Hakim war aber auch der Lehrer Muhammad Baqir Sadrs (Onkel Muqtada Sadrs!), eines wichtigen politisch aktiven Theologen, der von Saddams Geheimdienst umgebracht wurde. Viele Ayatollahs studierten gleichzeitig bei Abulqasim al-Khoei und bei Muhsin al-Hakim. Wichtig sind seine Schüler, die wie Fadhlallah und Musa Sadr später im Libanon aktiv waren.⁸⁶ Nach dem Tod Muhsin al-

⁸³ Das System ist aber nicht so starr und übersichtlich wie es scheint. Bis jetzt konnte der Verfasser nirgends eine Liste aller Großayatollahs und ihrer Anhänger finden. Terrill, W. Andrew: *Nationalism, Sectarianism, and the Future of the U.S. Presence in Post-Saddam Iraq*, Strategic Studies Institute, Juli 2003, S. 22, Buchta, Iran, S. 54.

⁸⁴ Buchta, Iran, S. 54, 86ff; Posch, Irak, S. 57ff.; Calmard, J.: „Mardja'a-i Taqlid“, in: *Encyclopedia of Islam*, (2. Auflage) Bd. VI S. 549a ff.; Abdul-Jabar, Faleh: „The Genesis and Development of Marjaism versus the State,“ in: Abdul-Jabar, *Ayatollahs, Sufis and Ideologies*, S. 61-85

⁸⁵ Eine Liste der Khoei-Schüler bei Al-Kho'i, Yusuf: „Grand Ayatollah Abu l-Qasem al-Kho'i: Political Thought and Positions,“ in: Abdul-Jabar: *Ayatollahs Sufis and Ideologies*, S. 223ff, insbesondere S. 229.

⁸⁶ Luizard, Pierre-Jean: „The Nature of the Confrontation Between State and Marja'ism: Grand Ayatollah Muhsin Hakim and the Baath,“ in: Abdul-Jabar: *Ayatollahs, Sufis and Ideologue*, S. 90-100; einen offiziellen Lebenslauf Sayyid Muhammad Baqir Hakims siehe auf der Homepage der SCIRI: www.sciri.org

Hakims leitete der Vater des im April 2003 ermordeten Abdulmajid, Großayatollah Muhammad Abulqasim al-Khoei bis zu seinem Tod 1992 die Hawza Ilmiya von Najaf. Von ihm übernahm Sayyid Muhammad Ali Sistani das Amt.⁸⁷ Die irakische Regierung ernannte jedoch Muhammad Sadiq Sadr, den Vater Muqtadas, zum Vorsitzenden, was zum einen den Wunsch nach einem arabischen Marja im Land zum Ausdruck brachte, zum anderen auch als Indiz dafür gewertet wurde, dass das Regime den Fehler, den es mit der Ermordung Muhammad Baqir Sadrs seinerzeit begangen hat, erkannt hatte.⁸⁸

5.1 Machtübernahme durch schiitische Gruppen

Das von der Baath hinterlassene Vakuum wurde sofort von schiitischen Parteien und Interessensgruppen aufgefüllt.⁸⁹ Diesen gehören bei weitem nicht alle Schiiten des Landes an (viele sind nach wie vor eher nationalistisch oder links orientiert),⁹⁰ sie sind aber die einzigen Organisationsstrukturen, welche die Herrschaft Saddam Husseins in der einen oder der anderen Art überlebt haben. Die wichtigsten Gruppen sind: Großayatollah Sistani und die Hawza Ilmiya (d.i. die theologische Hochschule) in Najaf, Ayatollah Hakim (mittlerweile ermordet) und die SCIRI, Muqtada Sadr und seine Anhänger, die Da'wa Partei und die al-Khoei-Stiftung.⁹¹

In Najaf haben sich Großayatollah Sistani und die Hawza, der er formell vorsteht, etabliert. Die Städte Ba'quba und Sadra wurden von Schiiten wahrscheinlich mit iranischer Unterstützung übernommen. In Kut dominiert die SCIRI, Nasiriya scheint unter Kontrolle der Da'wa Partei zu stehen, Sadr-City wird von den Anhängern Sadrs, die auch in Kufa und Najaf stark sind, kontrolliert und eine Faili-Miliz soll sich in Badra etabliert haben.⁹² Nur in Basra herrschte für einige Zeit der Stammesführer Scheich Muzahim Mustafa Kanan al-Tamimi, der jedoch wegen seiner Baath-Mitgliedschaft von den Briten Ende Mai abgesetzt wurde.⁹³

Ihre organisatorischen Fähigkeiten bewiesen die Schiiten unmittelbar nach dem Fall Saddams, als es ihnen gelang, die großen Pilgerströme nach Najaf und Karbala zu bewältigen und in den beiden Städten die Versorgung der Pilger zu übernehmen. Ad hoc gebildete Komitees⁹⁴ zur Nachbarschaftshilfe und Milizen waren mit dem Segen lokaler Scheichs in der Lage, in den meisten schiitischen Städten für die öffentliche Sicherheit zu sorgen. Schiitische (aber auch sunnitische)⁹⁵ Kleriker predigten und erließen *fatwas* gegen Plünderungen.⁹⁶ Die zahlreichen

⁸⁷ Abdul-Jabar: „Marjaism,” S. 77ff

⁸⁸ Ebenda, S. 79 (Anm. k.).

⁸⁹ Vgl. Shadid, Anthony: „Shiite Clerics Face a Time Of Opportunity and Risks”, *Washington Post*, 20. April 2003

⁹⁰ Nasrawi, Salah: „Moment of Truth,” *Al-Ahram Weekly*, 17.-23. Juli 2003

⁹¹ Leading Shiite Factions. A Guide to People and Organizations Shaping the New Government,” in: *Washington Post*, 18. April 2003.

⁹² Cole, „Shiite Religious Parties;” Badra, Khanaqin und Mandali sind die Siedlungsgebiete der schiitischen Faili Kurden. Bei der genannten Miliz könnte es sich um die 1981 gegründete Islamische Bewegung der Faili Kurden handeln. Vgl. Babakhan, „Deportation”, S. 203.

⁹³ RFE/RL, *Iraq Report* 6.24, 30. Mai 2003.

⁹⁴ Ein solches Komitee siehe bei Khalaf, Roula: „Pilgrimage marks new-found freedom for Shias,” *Financial Times*, 23. April 2003; auf die Parallelen zu den *komitehs* der iranischen Revolution sei hingewiesen!

⁹⁵ Ein besonders bemerkenswertes Beispiel für die Kooperation sunnitischer Geistlicher mit den Amerikanern wird aus dem unruhigen Falluja berichtet: Die Angst vor Anarchie und amerikanischen Repressionen hat die religiösen Würdenträger dazu bewogen, Angriffe auf die Soldaten zu verurteilen und die Bevölkerung zur Kooperation zu mahnen. Siehe Peterson, Scott: „Iraqis begin Warming to US presence,” *Christian Science Monitor*, 1. Juli 2003.

⁹⁶ Ford, Peter: „Iraq's Clerics Help to Put Lid on Looting,” *Christian Science Monitor*, 15. April 2003; Richburg, Keith B.: „Iraqi Shiites Are Pilgrims Once Again,” in: *Washington Post*, 17. April 2003; Ford, Peter: „Iraqi Holy Men Leap into Postwar Politics,” *Christian Science Monitor*, 14. Mai 2003.

Komitees kümmern sich aber nicht nur um Nachbarschaftshilfe, technische Probleme und den Schutz vor Plünderungen in den Vierteln, sondern auch um die Einhaltung islamischer Kleidervorschriften und Benimmregeln. Besonders deutlich wird dies durch die Kontrolle der Frauenkleidung, die von mehreren Ayatollahs in sehr streng und unmissverständlich formulierten *fatwas* geregelt wurde.⁹⁷ In Basra tauchten aus dem Nichts selbsternannte Tugendwächter auf, die durch brutale Gewalt den ehemals berühmten Alkoholverkauf in der Golfstadt zum Erliegen brachten.⁹⁸ Am aggressivsten dürfte aber Sadr City islamisiert worden sein, wo Ayatollah Fartusi⁹⁹ ein Abgesandter Muqtada Sadrs, einen Teil der Komitees kontrolliert. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen der UNICEF und den schiitischen Klerikern über die Erziehung der Mädchen in einem Waisenhaus von Sadr City haben zum Abbruch der Zusammenarbeit durch die UNICEF geführt.¹⁰⁰ In Sadr City waren die Komitees in der Lage, unter Führung der schiitischen Geistlichen die Fedayin Saddam zu bekämpfen und professionelle Befragungen gefangener Fedayin durchzuführen.¹⁰¹ Die Ermordung ehemaliger Baath-Mitglieder wurde durch Großayatollah Sistani persönlich untersagt.¹⁰² Schließlich wurden auch die lange verbotenen Parteien reorganisiert.¹⁰³

Diese Entwicklung - also die Reorganisation der fundamentalistisch-schiitischen Szene - war abzusehen. Sie wurde durch die relative Schwäche der Kommunisten und Liberalen und das Ende der Baath begünstigt. In gewisser Weise setzen die religiös motivierten Schiiten jenen politischen Diskurs fort, den Saddam Hussein 1980 mit der Ermordung Muhammad Baqir Sadrs und dessen Schwester Amina (Bintu l-Huda) brutal unterdrückt hatte und der während der Kriegs- und Sanktionszeit nicht mehr in Gang gekommen ist.

5.1.1 Hizb Da'wa

Die Da'wa Partei (*Hizb al-Da'wa al-Islamiyya*/Partei des islamischen Rufes) ist die älteste schiitische Partei des Irak. Teile von ihr wurden Anfang der 1980er Jahre im iranischen Exil auf Betreiben Khomeinis zur SCIRI (s.u.) vereint. Der Großteil der Da'wa-Aktivisten blieb aber auf Distanz zum Iran, da man einer anderen theologischen Richtung als Khomeini und seinen Leute folgte. Da'wa-Zellen existierten während der Herrschaft Saddams im Irak. Weitere Gruppen existieren in Westeuropa, vor allem in London, und im Iran.¹⁰⁴ Vertreter der Partei betonen die politische Einigkeit zwischen der Diaspora und den irakischen Flügeln der Partei. Theologisch folgen die Mitglieder der Partei verschiedenen Ayatollahs, doch gilt die Unterstützung Ayatollahs Kazim Husseini-Ha'eris, eines ehemaligen Mitgliedes, als besonders wichtig.¹⁰⁵ Andere gehen davon aus, dass die Da'wa in erster Linie vom im Libanon lebenden Ayatollah Muhammad Hussein Fadhlallah (dem ehemaligen geistlichen Führer der Hizbullah) beeinflusst wird.¹⁰⁶ Der kuwaitische Flügel der Da'wa war in den 1980er Jahren in Anschläge auf den Emir von Kuwait

⁹⁷ Prusher, Ilene R.: „In freer Iraq, new curbs on women's wear,“ *Christian Science Monitor*, 13. Juni 2003

⁹⁸ NZZ Nr. 163, 17. Juli 2003; für einen Anschlag auf ein Geschäft siehe RFE/RL: *Iraq Report* 6.33, 1. August 2003.

⁹⁹ Fartusi ist kurze Zeit von amerikanischen Soldaten verhaftet worden, was zu energischen, aber gewaltlosen Protesten seiner Anhänger führte. Hierzu: „Angry Shiites Rally in Baghdad over Mullah's Alleged Arrest,“ *Arab Times*, 30. April 2003.

¹⁰⁰ RFE/RL, *Iraq Report* 6.34, 7. August 2003

¹⁰¹ Peterson, Scott: „Hussein's loyal fighters still a Baghdad threat,“ *Christian Scienc Monitor*, 15. April 2003.

¹⁰² RFE/RL, *Iraq Report* 6.24, 30. Mai 2003.

¹⁰³ Kessler, Glenn und Dana Priest: „U.S. Planners Surprised by Strength of Iraqi Shiites,“ *Washington Post*, 23. April 2003.

¹⁰⁴ Samii, Bill: „Iraqi Shi'a and Post-Saddam Iraq,“ in: RFE/RL: *Iraq Report* 6.17, 10. April 2003; die Entwicklung der Da'wa bei Posch, *Irak*, S. 166-171.

¹⁰⁵ RFE/RL: *Iraq Report* 6.31, 17. Juli 2003

¹⁰⁶ Shadid, Anthony: „Shiite Clerics Face a Time Of Opportunity and Risks“, *Washington Post*, 20. April 2003

und die Botschaften der USA und Frankreichs in Kuwait verwickelt und unterhielt jahrelang enge Beziehungen zur libanesischen Hizbullah¹⁰⁷

5.1.2 Hizbullah

Die aggressiv antiiranisch auftretende irakische Hizbullah (*Hizbullah al-'Iraqi* oder *Hizbullah-Amarah*) steht in keiner Verbindung zur libanesischen Gruppierung gleichen Namens. Obwohl sie bereits 1986 gegründet worden ist, wurde sie erst in letzter Zeit bekannt. Das Programm der Partei ist überwiegend gemäßigt. Sie wird von Abdalkarim „Abu Hatim“ al-Muhammadawi geleitet.¹⁰⁸ Seine Gruppe hat Anfang April 2003 Einheiten der Fedayin Saddam und der Armee im Raum Amarah besiegt.¹⁰⁹ Muhammadawi, der „Prinz der Sümpfe“, kämpfte 17 Jahre im unwegsamen Sumpfgelände des Südirak gegen Saddams Truppen.¹¹⁰ Seine Miliz soll in enger Beziehung zur Badr-Brigade stehen bzw. einen Teil derselben bilden. Daher wird er von vielen Beobachtern der SCIRI zugerechnet.¹¹¹ Abdalkarim Muhammadawi ist das einzige Mitglied des Regierungsrates, das im Land selbst gegen das Regime Saddam Husseins gekämpft hat. Seine Beziehungen zu den Briten, die seine Bedeutung als erste richtig einschätzten, gelten als außerordentlich gut.¹¹²

5.1.3 Die Sadriyun und Muqtada Sadr

Der 30-jährige Muqtada Sadr ist der Sohn von Großayatollah Muhammad Sadiq Sadr und ein Verwandter des 1979 von Saddam Hussein ermordeten und bis heute in der schiitischen Welt ungemein populären Muhammad Baqir Sadr.¹¹³ Muhammad Sadiq Sadr war sowohl hinsichtlich des Alters als auch mit Blick auf seine theologische Kompetenz der einzige Konkurrent zu Ayatollah Sistani. Er baute in den 90er Jahren ein Netzwerk von Anhängern und Verehrern auf, die er mit dringend benötigten sozialen Hilfeleistungen während der Sanktionszeit unterstützte.¹¹⁴ Muhammad Sadiq Sadr wurde 1999 auf Befehl Udey Husseins umgebracht. Muqtada Sadr ging daraufhin in den Untergrund und organisierte seine Bewegung, „Gemeinschaft des Zweiten Sadr/Jama'at al-Sadr al-Thani“ die vor allem in den Elendsvierteln von Bagdad, Najaf und Kufa rasch an Bedeutung gewann. Unter anderem soll es ihm gelungen sein, sich mit den wichtigen Stämmen ins Einvernehmen zu setzen¹¹⁵ und (kurzfristig) Kontakte zu Ahmad Kubaysis Gruppe herzustellen.¹¹⁶ Seine *Sadriyun* genannten Anhänger gelten als besonders radikal und militant. Da er selbst nur einen bescheidenen theologischen Titel hält, besteht er darauf, dass nur die Lehren seines Vaters für die Gläubigen verbindlich seien, was ein klarer Bruch mit der im Irak und Iran

¹⁰⁷ Katzman, *Post-War Governance*, S. 7.

¹⁰⁸ Salam Pax: „Where is Raed,” 9. Mai 2003.

¹⁰⁹ Samii, Bill: „Iraqi Shi'a and Post-Saddam Iraq,” in: RFE/RL: *Iraq Report* 6.17, 10. April 2003

¹¹⁰ Associated Press: „Members of Iraq's Governing Council,” *Washington Post*, 13. Juli 2003

¹¹¹ Katzman, *Post-War Governance*, S. 6.

¹¹² *NZZ* 175, 31. Juli 2003, S. 3.

¹¹³ Muhammad Baqir Sadr war einer der wichtigsten islamistischen Theoretiker und wird in einer Reihe mit Sayyid Qutb, al-Mawdudi u.a. genannt. Er hat aktiv am Aufbau der Da'wa-Partei mitgearbeitet und widmete sich besonders dem Verhältnis Islam und Politik. Vgl.: Aziz, Talib: „The Political Theory of Muhammad Baqir Sadr,” in: Abdul-Jabar: *Ayatollahs Sufis and Ideologues*, S. 231-244; die amerikanische Beurteilung Muhammad Baqir Sadr bei Katzman, *Regime Change Efforts*, S.4; das Verwandtschaftsverhältnis zu Muqtada bei Ford, „Holy Men“.

¹¹⁴ Abdul-Jabar, Faleh: „The Wordly Roots of Religiosity in Post-Saddam Iraq,” in: *Middle East Report* 227, Sommer 2003 S. 16.

¹¹⁵ Shadid, Anthony: „Shiite Clerics Face a Time Of Opportunity and Risks”, *Washington Post*, 20. April 2003.

¹¹⁶ Shadid, Anthony: „Cleric Risks a Backlash With Anti-U.S. Rhetoric,” *Washington Post*, 28. Juli 2003. Juan Cole vermutet, dass die Beziehungen Sadr zu Kubaysi nach Muqtadas Besuch im Iran zusammengebrochen sind. Hierzu Cole: „Informed Comment,” 1. September 2003

gängigen Interpretation des Marja - Prinzips ist (s.o.).¹¹⁷ Darauf spielt eine *fatwa* Sistanis an, in der dieser sich direkt gegen Muqtada wendet: In ihr wird den Gläubigen eingeschärft, nur *fatwas* Sistanis und der drei größten Ayatollahs des Landes zu befolgen. Beide, Muhammad Baqir al-Hakim und Großayatollah Sistani, mokierten sich über den ihrer Ansicht nach nur ungenügend gebildeten Muqtada, dessen geistiger Mentor der im Iran lebende Iraker Ayatollah Kazim Husseini-Ha'eri ist.¹¹⁸ Dieser hat Muqtada zu seinem Stellvertreter ernannt, d.h. ihm die Kompetenzen in *fatwa*-Angelegenheiten übertragen, wodurch Muqtada zumindest in der Theorie einem Ayatollah gleichgestellt wäre.¹¹⁹ Muqtada Sadr warf (den mittlerweile ermordeten) Abdulmajid al-Khoei und Muhammad Baqir al-Hakim vor, zu lange im Exil gewesen zu sein, während er sein ganzes Leben im Irak verbracht hat. Der rasche Aufstieg und die große Anhängerschaft dieser Bewegung hat die meisten Beobachter überrascht. Ihr Rückhalt in der Bevölkerung dürfte zur Zeit recht hoch sein. Iyad Allawi geht davon aus, dass bis zur Hälfte der irakischen Schiiten Muqtada Sadrs sozialen und politischen Ansichten folgen würden. Dennoch ist vollkommen unklar, ob seine Organisation sich halten kann oder zusammenbricht.¹²⁰ Muqtada Sadr ist zwar der Anführer einer großen, populistischen Unzufriedenenbewegung, und viele der heutigen Vorgänge im Irak erinnern an die chaotischen Tage der Revolution im Iran,¹²¹ doch fehlt ihm das politische und theologische Format eines Khomeini. Seine aggressive Rhetorik und die Radikalität seiner verarmten Anhänger, die überwiegend aus dem Sadr City stammen, hat das religiöse Establishment und die fromme Mittelschicht gegen ihn aufgebracht und zu offenen Drohungen der Hawza und der Bevölkerung von Najaf geführt. In den letzten Wochen beschwerten sich sogar einige seiner eigenen Anhänger darüber. Man fürchtet vor allem, dass seine Rhetorik und seine fanatisierten Anhänger die Spaltungen und Verwerfungen unter den schiitischen Gläubigen vertiefen können.¹²² Muqtada Sadr unterhält Kontakte zu iranischen Stellen (s.u.) und tritt am aggressivsten gegen die USA und andere Kleriker auf. Er dürfte wahrscheinlich hinter dem Mord an Khoei stehen, was seinem Ansehen sehr geschadet hat.¹²³

Muqtada Sadr hat sich bisher einer besonders aggressiven und antiamerikanischen Polemik bedient, aber weder zum bewaffneten Widerstand noch zum *Jihad* gegen die USA oder den Westen aufgerufen, was wahrscheinlich zu seiner sofortigen Verhaftung geführt hätte. Seine Ausfälle gegen die USA hängen entweder mit seinem Besuch im Iran im Juni 2003 zusammen oder damit, dass man ihn nicht in den Regierungsrat geholt hat – beides wird von seinen Anhängern bestritten.¹²⁴ Dennoch riet er den Amerikanern, sich mit den Schiiten zu einigen, und wies auf die rebellische Tradition in der Schia hin.¹²⁵ Sein letzter Zug war die Ankündigung des Aufbaues einer neuen Miliz, des „Heeres des Mahdi“, d.h. des schiitischen Messias, über dessen Aufgaben zunächst keine Angaben gemacht wurden.¹²⁶ Beobachter betonen jedoch zu Recht,

¹¹⁷ Cole, „Shiite Religious Parties“.

¹¹⁸ Shadid, Anthony: „A Struggle for Iraqi Clergy's Soul. Some Shiite Reject Tradition, Embrace Politics,“ *Washington Post*, 30. Juni 2003.

¹¹⁹ RFE/RL, *Iraq Report* 6.20, 2. Mai 2003

¹²⁰ Ford, „Iraqi Holy Men.“

¹²¹ Die wichtigsten Parallelen siehe beim Iran-Spezialisten Precht, Henry: „Heed the Iran-Iraq parallels,“ *Christian Science Monitor*, 5. Mai 2003

¹²² Shadid, „Backlash.“

¹²³ Katzman, *Post-War Governance*, S. 6f.

¹²⁴ Shadid, „Backlash.“

¹²⁵ Shadid, „Shiite Clerics“.

¹²⁶ *NZZ*, 21. Juli 2003, S. 3.

dass dieses „Heer“ unbewaffnet ist und sich hauptsächlich auf die Rolle einer Sittenpolizei beschränkt.¹²⁷

5.1.4 Islamische Amal

Die von Ayatollah Sayyid Muhammad Taqi Modarresi geleitete Islamische Amal – Partei (*Munazzamat al-Amal al-Islami*/Organisation der islamischen Aktion) war in den 1980er Jahren in verschiedene Anschläge gegen das Regime Saddam Husseins verwickelt. Eine Zeit lang bildete die Amal einen Teil der SCIRI, löste sich aber von ihr und ist seither selbständig. Muhammad Taqi Modarresi kehrte im April 2003 in den Irak zurück und warnt seither vor einer gewalttätigen Konfrontation mit den USA, die seiner Ansicht nach unweigerlich in einen irakischen Bürgerkrieg münden würde. Modarresis Amal hat am meisten Anhänger in Karbala, ist aber bei weitem schwächer als SCIRI oder Da'wa.¹²⁸

5.1.5 Großayatollah Sistani und die Hawza

Obwohl die meisten Kleriker tadelnde Worte für die andauernde Besetzung des Landes finden – am 22. Juni 2003 äußerte sich Großayatollah Sistani persönlich ungemein kritisch darüber,¹²⁹ kommt es auf fast allen Ebenen zur diskreten Kooperation mit den amerikanischen Behörden.¹³⁰ Die Macht der Hawza und Sistanis erkennt man schon daran, dass sie den Gläubigen einfach vorschreiben, keinen Parteien ohne ausdrückliche Erlaubnis beizutreten.¹³¹ Die Hawza soll auch auf Anweisung Sistanis am 13. April 2003 ein Rundschreiben an alle Moscheen geschickt haben, in dem die Gründung der Nachbarschaftskomitees und die Bildung von Milizen angeregt wurde, um die Plünderungen einzudämmen.¹³² Die islamischen Stiftungen verfügen über genügend Geld, um die Gehälter der öffentlich Bediensteten z. B. in Najaf zu bezahlen, sodass Müllabfuhr, Gesundheitsversorgung und Verkehrsregelung hier funktionieren. Die Gesetzgebung liegt in den Händen der Ayatollahs, welche die Stadt nach religiösen Grundsätzen und allem Anschein nach leidlich effizient regieren. Ohne oder gar gegen sie kann niemand herrschen und sie sind offensichtlich nicht gewillt, die Macht abzugeben.¹³³ Das mussten auch die USA erkennen, als sie einen völlig unbekanntem sunnitischen Ex-Oberst aus Bagdad in dieser sensiblen Stadt als Bürgermeister einsetzten, der von den Einheimischen schlicht ignoriert wurde.¹³⁴ Ende Juni verhafteten ihn die Amerikaner mit 62 seiner Anhänger. Neben finanziellen Unregelmäßigkeiten wurde ihnen auch Geiselnahme und Erpressung vorgeworfen.¹³⁵ Und der Versuch, eine Frau als

¹²⁷ Shadid, „Backlash.“

¹²⁸ Katzman, *Post-War Governance*, S. 8; Modarresi und sein Bruder Hadi sind auch im internet vertreten: <http://66.221.74.102/> (Hadi) und <http://www.almodarresi.org/> (Muhammad Taqi); weiters <http://www.modarresinews.com/>; Hadis Sohn, Sayyid Mahdi betreibt die englische Webseite von England aus: <http://66.221.74.102/english/index.htm#1>.

¹²⁹ Shadid, Anthony: „Iraqi Shiite Leader Uneasy With U.S. Role, Rare Political Remarks Advocate Self-Rule,“ *Washington Post* 23. Juni 2003.

¹³⁰ Ebenda.

¹³¹ Hendawy, Hamza: „Clerics seize power in Iraq's holy cities,“ *The Sacramento Bee*, 16. April 2003 http://www.sacbee.com/24hour/special_reports/iraq/analysis/story/856705p-5998880c.html.

¹³² RFE/RL: *Iraq Report* 6.18, 19. April 2003.

¹³³ Ladurner, Ulrich: „In einem besetzten Land“, *Die Zeit*, Nr. 22, 22. Mai 2003, S. 3.

¹³⁴ Booth, William: „In Najaf, New Mayor Is Outsider Viewed With Suspicion,“ *Washington Post*, 14. Mai 2003; Krane, Jim: „Explosion at Mosque Kills Five Iraqis,“ *Washington Post*, 1. Juli 2003.

¹³⁵ Daraghi, Borzou: „U.S. Forces Sweep Iraqi Towns,“ *Washington Post*, 30. Juni 2003

Richterin einzusetzen, führte zu wütenden Protesten der Bevölkerung, welche die zuständigen amerikanischen Militärs vollkommen überraschten.¹³⁶

Ähnliches gilt auch für Karbala, wo sich ein Rat aus Honoratioren der Stadt gebildet hatte. Doch hier konnten die amerikanischen Verantwortlichen gute Arbeitsbeziehungen zur Polizei aufbauen. Das Wort und die Anordnungen Sistanis, die von seinem Stellvertreter in Karbala, Ayatollah Salami, ausgeführt werden, gelten selbstverständlich auch hier, und das öffentliche Leben scheint energisch islamisiert worden zu sein.¹³⁷ Sistani und die Hawza scheinen im inner-schiitischen Machtkampf eher die SCIRI zu unterstützen. Jedenfalls versuchen sie, den jungen Muqtada Sadr in Schach zu halten.¹³⁸ Sistanis geschickter Politik war es zu verdanken, dass die wichtigsten Organisationsstrukturen der Schiiten im Land von Saddam Hussein nicht noch mehr zerstört wurden. Vielen gilt er daher als zu wenig radikal, sei es im Verhältnis zu Saddam oder zu den USA.

Muhammad Baqir al-Hakim floh zu Beginn des ersten Golfkrieges zwischen Irak und Iran in den Iran, wo er von Khomeini persönlich wohlwollend aufgenommen wurde. Auf iranische Anregung hin wurden Teile der Da'wa Partei und der irakischen Mujahidin zum „Hohen Rat zur Islamischen Revolution im Irak“ (SCIRI, *Majlis a'laa li-l-thaurat islamiya fi l-Iraq*) vereint, der den Großteil seiner Mitglieder aus irakischen Flüchtlingen im Iran rekrutierte.¹³⁹ Muhammad Baqir, welchen Khomeini als Revolutionsführer für den Irak vorgesehen hatte, stand der SCIRI bis zu seiner Ermordung im August 2003 vor. Die Organisation hat kein klar formuliertes Parteiprogramm und eine relativ schwache Organisationsstruktur, die hauptsächlich durch das persönliche Charisma Muhammad Baqirs zusammengehalten wurde.¹⁴⁰ Muhammad Baqir al-Hakim zelebrierte seine Rückkehr am 12. Mai 2003 in Najaf und wurde von Tausenden Anhängern begeistert begrüßt. In seiner Rede verlangte er das ehest mögliche Ende der Präsenz ausländischer Truppen und die Übergabe der Macht an Iraker,¹⁴¹ eine Forderung, die seither öfter wiederholt wurde.¹⁴² Ayatollah al-Hakim, der dem Personenkult nicht ganz abgeneigt war, und die SCIRI verfügen über ausreichende finanzielle Mittel und beeindruckten mit einer erdrückenden Medienpräsenz, die von allen anderen Gruppierungen kritisch gesehen wird.

5.1.5.1 SCIRI zwischen den USA und Iran

Nicht nur die Da'wa und die Sadriyun werfen dem SCIRI Abhängigkeit von den Iranern vor, sondern auch die amerikanischen Stellen. Dem Führungsgremium der SCIRI gehören tatsächlich zwei hochrangige aus dem Irak stammende iranische Kleriker, Ayatollah Hashimi-Shahrudi und Hojatulislam Taskhiri, an. Beide bekleiden hohe und höchste Ämter beim iranischen Revolutionsführer. Hashimi-Shahrudi war gar iranischer Justizminister.¹⁴³ Muhammad Baqir al-Hakim und die SCIRI würden demnach dem radikalen Flügel in der iranischen Führungsriege nahe stehen, Khamenei und Hakim waren sogar befreundet. Dem widerspricht allerdings Terrill, der Quellen zitiert, die von einer lockeren Verbindung Hakims zur iranischen Reformbewegung

¹³⁶ MacFarquhar, Neil: „In Najaf, Justice Can be Blind but Not Female,“ *New York Times*, 31. Juli 2003.

¹³⁷ Shadid, Anthony: „In Holy City, Things are Going Right,“ *Washington Post*, 11. Juni 2003 und derselbe, „Shiite Clerics Face a Time Of Opportunity and Risks“, *Washington Post*, 20. April 2003.

¹³⁸ Katzman, *Post-War Governance*, S. 8.

¹³⁹ Posch, *Irak*, S. 172f.

¹⁴⁰ Nasrawi, „Moment of Truth.“

¹⁴¹ Shadid, Anthony: „Shiites Denounce Occupation,“ *Washington Post*, 20. Mai 2003

¹⁴² RFE/RL, *Iraq Report* 6.23, 23. Mai 2003.

¹⁴³

sprechen.¹⁴⁴ Dieses Argument wird dadurch erhärtet, dass SCIRI die Unterstützung Hussein Khomeinis, eines Enkels des verstorbenen Ayatollah Ruhollah Khomeini, genießt. Hussein Khomeini, der sich vor kurzem in Najaf niedergelassen hat, gilt als entschlossener Verfechter des Kurses der iranischen Reformbewegung.¹⁴⁵ Ob radikal oder nicht, die USA waren jedenfalls bereit, mit SCIRI zu kooperieren. 1998 wurde der SCIRI im ILA in den Kreis jener sieben irakischen Organisation aufgenommen, die durch den Iraqi National Congress/INC von den USA gefördert werden sollten. SCIRI verweigerte jedoch die Annahme finanzieller Mittel von den USA.¹⁴⁶ Obwohl SCIRI seine Mitgliedschaft im INC immer wieder einfror, dürfte er zwischen den iranischen Stellen und dem INC vermittelt haben, sodass letzterer 2001 einige Büros im Iran einrichten konnte. Dieser Schritt wurde damals von den Revolutionsgarden und vom Nachrichten- und Sicherheitsdienstministerium des Iran gut geheißen. Im September 2000 trafen sich Ayatollah Muhammad Baqir al-Hakim und Madleine Albright, um sich die Bekämpfung Saddam Husseins zu beraten.¹⁴⁷ Den einschlägigen amerikanischen Stellen muss außerdem auch bekannt gewesen sein, dass der Kommandant der Badr-Brigade, Abdulaziz al-Hakim, als damaliges Mitglied der Da'wa-Partei in den 80er Jahren in verschiedene Terroranschläge gegen mit den USA befreundete Regierungen in der Golfregion verwickelt war.¹⁴⁸

Je deutlicher die Kriegsabsicht der USA im Irak wurde, desto geschickter agierte SCIRI. Muhammad Baqir al-Hakim trat nie dezidiert pro-amerikanisch auf, unterstützte aber die amerikanische Argumentationslinie, wenn er zum Beispiel im Dezember 2002 vor irakischen Massenvernichtungswaffen warnte und behauptete, im Besitz von Dokumenten zu sein, die dies belegen könnten. Zudem ließ er behaupten, dass ein Teil der Waffeninspektoren von Saddam Hussein bestochen worden¹⁴⁹ Dann wiederum kritisierte Hamid al-Bayati, SCIRI-Sprecher in London, mit harten Worten die Involvierung der USA in die Treffen der irakischen Opposition (Jänner 2003).¹⁵⁰ Im Großen und Ganzen kann man jedoch davon ausgehen, dass SCIRI die wichtigsten Schritte mit den Amerikanern koordiniert hatte,¹⁵¹ woraus freilich nicht geschlossen werden darf, dass dies auch in Zukunft der Fall sein wird.

Obwohl der iranische Einfluss nicht unterschätzt werden soll,¹⁵² konnte man Muhammad Baqir al-Hakim nicht als Marionette der Iraner bezeichnen, wie die umfangreichen Kontakte zu amerikanischen Stellen belegen. Abgesehen davon, dass er einfach zu selbstbewusst war, um sich von Teheran gängeln zu lassen, gehörte er der irakischen theologisch-politischen Denkrichtung an, wenn er auch sehr viele Konzessionen in Richtung der khomeinischen Lehre gemacht haben dürfte. Es passte zu Muhammad Baqir al-Hakim, wenn einer seiner Vertreter in einem Interview glaubhaft versichert, dem iranischen Modell nicht nacheifern zu wollen, wobei er betont, dass die

¹⁴⁴ Terrill, *Nationalism*, Juli 2003, S. 22

¹⁴⁵ Katzman, *Post-War Governance*, S. 6; Hussein Khomeini (46) ist der Sohn Mustafa Khomeinis, der ein Jahr vor der Islamischen Revolution in Najaf starb, wo sich die Familie im Exil befand. RFE/RL: *Iraq Report* 6.34, 7. August 2003.

¹⁴⁶ Harman, Danna: „A wary US watches an exile's return,“ *Christian Science Monitor*, 12. Mai 2003

¹⁴⁷ Boyne, Sean: „Iran Signals Backing for Iraqi opposition,“ in: *Jane's Intelligence Review*, 13/9 September 2001, S. 32f

¹⁴⁸ Katzman, *Regime Change Efforts*, S. 3f.; für diese Episode in der Geschichte der Da'wa-Partei siehe Posch, *Irak*, S. 169f. über Abdulaziz ist nicht viel mehr zu erfahren als dass er der Bruder Muhammad Baqirs ist (mit dem ihn [globalsecurity.org](http://www.globalsecurity.org/military/ops/alhakim.htm) auch prompt verwechselt. <http://www.globalsecurity.org/military/ops/alhakim.htm>) und gute Beziehungen zu allen von den Amerikanern unterstützten Anti-Saddam-Gruppen unterhielt. Hierzu: Associated Press: „Members of Iraq's Governing Council,“ *Washington Post*, 13. Juli 2003.

¹⁴⁹ RFE/RL, *Iraq Report* 5.40, 9. Dezember 2002.

¹⁵⁰ RFE/RL, *Iraq Report* 6.2, 20. Jänner 2003.

¹⁵¹ Nasrawi, „Moment of Truth.“

¹⁵² So lobte er in einer Rede nach seiner Rückkehr Khomeini und kritisierte die USA. Siehe RFE/RL, *Newsline* 7.89 (III) 13. Mai 2003.

religiösen und ethnischen Verhältnisse im Irak anders liegen und ein demokratisches und föderales System zu bevorzugen sei.¹⁵³ In einem Interview im Februar 2003 wies er Khomeinis System der *velayat-e faqih* (s.u.) expressis verbis für den Irak zurück¹⁵⁴ und nach seiner Rückkehr in den Irak betonte er die große Bedeutung der Marja.¹⁵⁵

5.1.5.2 Die Badr Brigade

SCIRI unterhält auch eine von den Iranern ausgebildete militärische Einheit, die Badr-Brigade, deren Stärke auf ca. 10.000 Mann geschätzt wird und vom Bruder Muhammad Baqirs, Abdulaziz al-Hakim, kommandiert wird. Sie war Mitte März 2003 bereits bis in die Gegend von Derbend-i Khan bei Suleymaniya vorgerückt.¹⁵⁶ Sie kämpfte dann in mehreren kleineren Gefechten gegen militärische Einheiten der Iraker im Südosten des Landes und vermied dabei jeden Kontakt mit den Amerikanern. Am 6. April waren sie stark genug, in Amarah¹⁵⁷ jeden irakischen Soldaten, der nach dem Zusammenbruch seiner Einheit in Uniform angetroffen wurde, zu töten. Als die Amerikaner am 8. April in der Region den Befehl erließen, alle Waffen abzugeben, „verschwand“ die Badr.¹⁵⁸ Muhammad Baqir al-Hakim begrüßte den Schritt der Amerikaner, die Gesellschaft zu entwaffnen, wies aber darauf hin, dass es keine Ausnahmen geben dürfe, wie sie von McKiernan für die kurdischen Milizen vorgesehen waren. In einem Radiointerview behauptete Hakim, die Badr-Brigade besäße gar keine Waffen.¹⁵⁹ Ende Mai stürmten die Amerikaner die Büros der SCIRI in Tall Afar bei Mosul und in Ba'quba und befragten die verhafteten Mitglieder der Badr nach den sie begleitenden Iranern¹⁶⁰ Und am 7. Juni wurde das von Abdulaziz Hakim geleitete Bagdader Büro der SCIRI von den Amerikanern durchsucht.¹⁶¹ Schließlich erklärte Hamid al-Bayati, dass die Badr nach dem Ende des Saddam-Regimes als militärische Einheit überflüssig geworden sei und nun zum „Badr – Institut für Wiederaufbau“ umgestaltet würde,¹⁶² was in etwa dem iranischen *Jihad-e Sazendegi* entsprechen würde, also dem *Jihad* des Wiederaufbaus.¹⁶³ Die ehemaligen Badr-Milizionäre verteilten nun sehr zum Missfallen der amerikanischen Stellen die aus dem Iran gelieferten Lebensmittel, unterstützten den Wiederaufbau vor allem von Spitälern und sorgten nebenbei für die Einhaltung islamischer Normen.¹⁶⁴ Diese Transformation von einer Miliz zu einer Art „technischem Hilfswerk“ passt in die schiitische *Jihad*-Ideologie, wo der bewaffnete Kampf eine legitime Möglichkeit, niemals jedoch bloßer Selbstzweck sein kann.

¹⁵³ Siehe das Interview von Wolfgang Machreich mit Safaa Mahmoud, dem SCIRI Vertreter für Europa: „... und nach Saddam“, *Die Furche* 2/2003, S. 4; Klenk, Florian und Julia Ortner: „Die letzten Tage im Exil“, *Falter*, 13/03 S. 10; Keetman, Jan: „Wir wollen kein Saddam-Regime ohne Saddam“, *Die Presse*, 3. April 2003.

¹⁵⁴ Barr, Cameron W.: „Iran-backed forces join those vying for influence in N. Iraq“, *Christian Science Monitor*, 6. März 2003.

¹⁵⁵ RFE/RL, *Iraq Report* 6.22, 16. Mai 2003.

¹⁵⁶ RFE/RL, *Iraq Report* 6.12, 21. März 2003.

¹⁵⁷ Man beachte, dass die Hizbullah ebenfalls in Amarah gegen die irakischen Truppen gekämpft hatte. Wenn es sich dabei um dasselbe Gefecht gehandelt haben sollte, wäre dies als weiteres Indiz dafür zu werten, dass die Hizbullah ein Teil der Badr-Brigade wäre

¹⁵⁸ Peterson, Scott und Peter Ford: „From Iraqi officers, three tales of shock and defeat“, *Christian Science Monitor* 18. April 2003; die Badr hat also nicht (wie anderslautende Berichte verkündeten) die Kampfhandlungen gegen Saddam Hussein eingestellt. Hierzu siehe Hughes, Robin: „Badr Corps suspends military action against Iraqi regime“, *Jane's Defence Weekly*, 19. März 2003.

¹⁵⁹ Ridolfo, Kathleen: „Centcom's New Iraq Weapons Policy Accused of Favoritism“, in: RFE/RL, *Iraq Report* 6.24, 30. Mai 2003.

¹⁶⁰ RFE/RL, *Iraq Report* 6.25, 6. Juni 2003.

¹⁶¹ RFE/RL, *Iraq Report* 6.26, 12. Juni 2003

¹⁶² RFE/RL, *Iraq Report* 6.25, 6. Juni 2003

¹⁶³ Vgl. Buchta, Iran, S. 65.

¹⁶⁴ Prusher, Ilene R.: „Iran sways Iraqis with food, aid“, in: *Christian Science Monitor*, 9. Juni 2003.

SCIRI hat eine geschickte Gratwanderung zwischen Teheran und Washington hinter sich. Bis jetzt gelang es SCIRI, mit den USA in keine ernsthafte Konfrontation zu geraten und mit den Iranern immer noch gute und freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten. SCIRI setzt wie Sistani auf den langen Atem der Schiiten. Sie spielen auf Zeit und wollen die USA möglichst wenig provozieren. Auf die Durchsuchungen ihrer Büros und die Verhaftung ihrer Mitglieder reagieren sie mit passivem Widerstand und mit der Fortsetzung ihrer Partizipation an der weiteren irakischen Entwicklung.¹⁶⁵ Gemessen an SCIRIs Politik (Teilnahme am Regierungsrat und ihre offenkundige Kooperationsbereitschaft) scheint der Verlust des militärischen Flügels mit den landesfremden iranischen Revolutionsgardisten nicht besonders zu schmerzen. SCIRIs Politik unterscheidet sich von jener der sunnitischen Widerstandsgruppen, die z.T. aggressiv in Zusammenarbeit mit Saddam-Anhängern gegen die amerikanischen Truppen vorgehen, ebenso wie von den jugendlichen Hitzköpfen des Muqtada Sadr und ist in Übereinstimmung mit der Politik der von Sistani geleiteten Hawza. Diese mahnt zur Geduld mit den Amerikanern, die man im Namen des Volkes zu gegebener Zeit ohnehin zur Rechenschaft ziehen werde.¹⁶⁶

Politisch vertreten alle oben genannten Gruppen islamische und islamistische Forderungen. Einen wichtigen Erfolg auf dem Weg zur Islamisierung des Irak konnten sie schon im Schlusskommunique nach der Londoner Konferenz vom Dezember 2002 verbuchen: der Islam wurde zur Staatsreligion und „zur Quelle der Gesetzgebung *al-islam masdar al-tashri*“ (und nicht „eine Quelle“ wie in der englischen Übersetzung steht) ernannt.¹⁶⁷

5.2 Konkurrenz unter den Klerikern

Insgesamt kann eigentlich nur die Da'wa-Partei als Partei im engeren Sinn bezeichnet werden. In allen anderen Parteien (mit Ausnahme der Hizbullah, die eher die politische Ausprägung einer lokalen Miliz ist) spielen die alteingesessenen Klerikerfamilien eine dermaßen bedeutende Rolle, dass die Partei oft den Charakter einer erweiterten Familie oder eines neuen Stammes hat (wie es etwa bei der kurdischen Familie Barzani und der KDP der Fall ist).¹⁶⁸ So ist die SCIRI in gewisser Weise der „Familienbetrieb“ der Hakims, die Amal jene Partei, die sich die Mudarrisis leisten, und die Sadriyun haben sich gleich nach der Sadr-Familie benannt. – Das ist ein bedenklicher Rückfall in tribale und Klanbindungen! Dazu kommen noch die Stiftungen der Khoeis und das Al al-Bayt-Institut, in dem die Familie Bahrululoum den Ton angibt. Diesen sind noch die bedeutenden landesfremden Ayatollahs der Hawza Ilmiya zuzurechnen. Reibereien und Meinungsverschiedenheiten sind selbstverständlich, wobei es unter Klerikern äußerst unüblich ist, Kollegen in der Öffentlichkeit zu kritisieren. Doch das Gerangel um die Vorherrschaft innerhalb der alles andere als homogenen schiitischen Gemeinschaft hat bereits unmittelbar nach Kriegsende begonnen.¹⁶⁹ So umstellten die Anhänger von Muqtada Sadr das Haus Sistanis und forderten ihn in einem Ultimatum unter Anspielung auf seine iranische Abstammung auf, das Land zu verlassen.¹⁷⁰ Das veranlasste Sistani zu einer Klarstellung in einem Interview mit der libanesischen Zeitung *Al-Mustaqbal*, in dem der Großayatollah auf folgende Punkte hinwies: Bald nach der Niederlage des Irak am 9. April 2003 wurde versucht, die Reihen der Schiiten zu

¹⁶⁵ RFE/RL, *Iraq Report* 6.28, 27. Juni 2003

¹⁶⁶ *NZZ* 166, 21. Juli 2003, S. 3.

¹⁶⁷ Abdul-Jabar, „Worldly Roots“, S. 14

¹⁶⁸ Für die Bedeutung der Familie Barzani in der KDP siehe Posch, *Irak*, S. 66 und 152.

¹⁶⁹ „Struggle to control Shia Muslim City begins“, *Financial Times*, 14. April 2003, S. 4.

¹⁷⁰ Harman, Danna: „Power Play at Shiite holy institution“, *Christian Science Monitor*, 14. Mai 2003. In gewisser Weise teilt Sistani das Schicksal Shahroudis: ihm wird vorgeworfen, arabisch mit persischem Akzent zu sprechen, Shahroudi wirft man vor, persisch mit arabischem Akzent zu sprechen.

entzweien. Dies seien dieselben Versuche wie 1992 nach dem Tod Abulqasim al-Khoei. Die Medien versuchten ein Bild von Uneinigkeit unter den verschiedenen Marja zu zeichnen, doch "durch Gottes Erbarmen" gäbe es keine Zwistigkeiten zwischen den verschiedenen Marja oder zwischen Arabern und Persern.¹⁷¹ Dabei handelt es sich um einen klaren Verweis für Muqtada Sadr, weil 1992 Saddam Hussein den Vater Muqtadas, Muhammad Sadiq Sadr, zum Großayatollah ernannte und ihn in Konkurrenz zu Sistani stellte und weil Muqtada hinsichtlich der Iraner im Klerus eine betont chauvenistisch-arabische Haltung einnimmt.

5.3 Morde und Mordversuche in Najaf

5.3.1 Abdulmajid al-Khoei

Die Islamisierung der Gesellschaft ist aber der einzige Punkt, in dem sich die Geistlichen einig sind. Der Klerus ist sich über das Verhältnis von Staat und Religion im allgemeinen uneins, und die Vertreter der einzelnen Gruppen bedrohen sich z.T. untereinander. Am dramatischsten musste das Abdulmajid al-Khoei spüren, der am 10. April 2003 von einem aufgebrachten Mob in der Moschee von Najaf ermordet wurde. Diese Tat, für welche die Anhänger von Muqtada Sadr verantwortlich gemacht werden,¹⁷² an einem dermaßen heiligen Ort wie der Ali Moschee in Najaf kommt einem Sakrileg gleich und zeigt die schreckliche Hinterlassenschaft des Saddam-Regimes: Gewalt und politisierte Religion.¹⁷³ Al-Khoei galt vielen als zu amerikafreundlich, und die USA bestätigten tatsächlich, intensive Kontakte zu ihm gehalten zu haben.¹⁷⁴ Abdulmajid war der Sohn des berühmten Großayatollahs Abulqasim al-Khoei. Sein Bruder Sayyid Muhammad Taqi al-Khoei steht der al-Khoei-Stiftung vor, die einige islamische Zentren weltweit betreibt¹⁷⁵ und in theologischer Hinsicht der Hawza Ilmiya und Sistani folgt. Abdulmajid wurde von seinem Vater während des Aufstandes von 1991 zu US-General Schwarzkopf gesandt, der ihn jedoch nicht empfing; daraufhin musste er ins Exil gehen.¹⁷⁶ Nach seiner Rückkehr in den Irak verweigerten ihm Hakim und Großayatollah Sistani ein Treffen.¹⁷⁷ Khoei dürfte letzten Endes äußerst unglücklichen Umständen im innerschiitischen Machtstreit zum Opfer gefallen sein,¹⁷⁸ in dem der Hitzkopf Muqtada Sadr und seine Anhänger eine wichtige Rolle spielen.

5.3.2 Muhammad Said Tabatabai al-Hakim

Während die Verantwortung für diesen ersten Mord an einem schiitischen Kleriker in Najaf bei den Sadriyun zu liegen scheint, ist die Urheberschaft in den folgenden Anschlägen nicht so leicht zuzuordnen. Am 22. August 2003 wurde auf Ayatollah Muhammad Sa'id al-Hakim, einem der vier hochrangigen Ayatollahs der Hawza Ilmiya, ein Anschlag verübt, dem drei seiner

¹⁷¹ Sistani, Ali Hussein: Response to dubious claims against the Marja'iyah and an interview given by the son of the supreme Marja' of the Shia World to Al-Mustaqbal newspaper, in: <http://www.najaf.org/English/HomePage/Index.htm>.

¹⁷² Die näheren Umstände seiner Ermordung siehe bei Abdul-Jabar, „Wordly Roots“, S. 16; Karon, Tony: „What a Shiite Stabbing Says About Post-Saddam Perils“, *Time*, 14. April 2003 und „Pro-US Shia Religious Leader Assassinated in Iraq“, www.commondreams.org/headlines03/0410-06.htm.

¹⁷³ Abdul-Jabar, „Wordly Roots“, S. 16

¹⁷⁴ RFE/RL: *Iraq Report* 6.18 19. April 2003

¹⁷⁵ <http://www.al-khoei.org/> und <http://www.al-khoeifoundation.org/>, Eine Liste der von Al-Khoei gegründeten Lehr- und Ausbildungsinstitute siehe unter <http://www.fabonline.com/Articles/SCHOLARSzal-Khoei.htm>.

¹⁷⁶ Bazzi, Mohammed: „Shiite Leaders Plan Resurgence“, *Newsday*, 10. April 2003.

¹⁷⁷ Daly, J.: „Iraq's unknown future: the Shi'a factor“, in: *Jane's Islamic Affairs Analyst*, 1. Mai. 2003

¹⁷⁸ Terrill, *Post-Saddam Iraq*, S. 21; eine detaillierte Beschreibung der Ereignisse siehe bei Abdul-Jabar, „Wordly Roots of Religiosity“, S. 16.

Leibwächter zum Opfer fielen und zehn weitere Personen verwundet wurden.¹⁷⁹ Muhammad Said Tabatabai al-Hakim, der Onkel Muhammad Baqir und Abdulaziz al-Hakims, überlebte leicht verwundet. Er vertritt wie Sistani eine politisch quietistische Richtung und weigerte sich, für die Vertreibung der Amerikaner einzutreten. Als Mitte August ein Tonband auftauchte, in dem Saddam Hussein den schiitischen Klerus drängte, einen *Jihad* gegen die Amerikaner zu erklären, weigerten sie sich und verurteilten die Jahre der Tyrannei unter Saddam. Daher fällt natürlich der Hauptverdacht auf die Baathisten und sonstige Anhänger Saddams, welche die größte Erfahrung im Umgang mit Sprengmitteln haben. Von der Urheberschaft der Anhänger Saddam Husseins geht auch der Sohn des Opfers, Muhsin al-Hakim (er ist gleichzeitig der Berater seines Onkels Abdulaziz al-Hakim), aus.¹⁸⁰ Muqtadas Anhänger kommen aus mehreren Gründen nicht in Betracht: Erstens weil Autobomben eben nicht der *modus operandi* der Sadriyun sind, zweitens weil der Ansehensverlust viel zu groß wäre und drittens weil ihn die Amerikaner sofort verhaften würden.¹⁸¹

5.3.3 Muhammad Baqir al-Hakim

In offener Konkurrenz zu Großayatollah Sistani stand Ayatollah Muhammad Baqir al-Hakim, der erst kurz vor seiner Rückkehr im Iran zum Großayatollah ernannt worden sein soll und als Nachfolger Sistanis gehandelt wurde. Die Da'wa-Partei und die Sadriyun warfen Muhammad Baqir al-Hakim vor, von den Iranern abhängig und daher gar kein legitimer Vertreter der irakischen Schiiten zu sein. Die meisten Gelehrten der Hawza betonten, dass Muhammad Baqir al-Hakim nun als Politiker eine andere Aufgabe habe und sich um die religiösen Angelegenheiten der Seminare nicht mehr kümmern könne oder solle¹⁸², womit sie wahrscheinlich den Standpunkt Sistanis wiedergaben. Die Hakim-Brüder schienen diesen Rat zu folgen: Am 5. Mai berichtete die in London erscheinende arabische Zeitung *Al-Hayat*, Muhammad Baqir würde sich mehr darum kümmern, zum vollwertigen Marja zu werden. Er soll von seinem Bruder Abdulaziz, dem Leiter des *Jihad*-Büros der SCIRI, ersetzt werden.¹⁸³

Muhammad Baqir al-Hakim galt als geschickter Verhandler und vertrauenswürdiger Gesprächspartner, der bereit war, mit allen irakischen Gruppen zu kooperieren. In seiner letzten Predigt, wenige Minuten bevor er einem grausigen Bombenanschlag, in dem knapp 100 weitere Personen starben, zum Opfer fiel, predigte er über die Einheit der irakischen Nation.¹⁸⁴ Wer stand hinter diesem Anschlag? Mit Beschuldigungen war man bald zur Hand: Muqtada Sadr, der damit einen Konkurrenten hätte loswerden wollen, Ex-Baathis, Wahhabiten (deren Hass auf alles schiitische bekannt ist), Baathis und Wahhabiten gemeinsam und schließlich – die Iraner.

¹⁷⁹ Smyth Gareth und Edward Alden: „Senior Cleric survives Iraq bomb attack,“ *Financial Times*, 25. August 2003.

¹⁸⁰ RFE/RL, *Iraq Report* 6.36, 29. August 2003.

¹⁸¹ Ich folge auch hier der von Prof. Cole vorgetragenen ausgezeichneten Interpretation der Ereignisse. Hierzu siehe Cole: „Informed Comment,“ 1. August 2003. http://www.juancole.com/2003_08_01_juancole_archive.html.

¹⁸² Booth, William: „Shiite Leader Makes Bold Return to Iraq Holy City,“ *Washington Post*, 13. Mai 2003.

¹⁸³ RFE/RL, *Iraq Report* 6.21, 7. Mai 2003.

¹⁸⁴ Smyth, Gareth und Spiegel Peter: „Shia leader among 75 killed by car bomb explosion in Iraqi Holy city,“ *Financial Times*, 30./31. August 2003; „Grab im Herzen Najafs,“ *Der Standard*, 3. September 2003; Cole: „Informed Comment,“ 31. August 2003; RFE/RL, *Iraq Report* 6.36, 29. August 2003.

Muqtada Sadr hat eine Involvierung sofort abgestritten und war der erste, der den Anschlag verurteilte. Das ist durchaus glaubwürdig. Die Anhänger Muqtadas bedrohen, beleidigen, verprügeln oder erstechen ihre Gegner, Autobomben zu legen und im richtigen Moment hochgehen zu lassen, bedarf einer guten Ausbildung wie sie für die Mitarbeiter des irakischen Geheimdienstes Mukhabarat typisch war. Wollten Mitglieder der Sadriyun tatsächlich Muhammad Baqir al-Hakim umbringen, hätten sie sich in seiner Nähe positioniert und ihn erstochen. Weiters hätte das Sakrileg, den heiligen Schrein Alis entweiht zu haben, Muqtada Sadr eher geschadet, und schließlich hätten ihn die Amerikaner sofort verhaftet. Muqtada Sadr und seine Anhänger scheiden also aus.

Dasselbe gilt für die Iraner, deren Involvierung in den Anschlag vor allem von Mitgliedern der persischen Exilgemeinschaft (wie dem in London lebenden Aufdeckungsjournalisten Ali Reza Nourizadeh) behauptet wird. Nourizadeh berichtet von einem detaillierten Plan der Pasdaran (Revolutionsgardisten), die Muhammad Baqir al-Hakim für seine Kooperation mit den USA bestrafen wollten.¹⁸⁵ Prof. Juan Cole (Universität Michigan), dessen Ausführungen wir folgen, wies dies mit dem Hinweis auf die Freundschaft Muhammad Baqir al-Hakims mit Revolutionsführer Khamenei und die enge Kooperation SCIRI mit den Iranern zurück.¹⁸⁶

Bleiben also Saddams Anhänger und die Wahhabitene (sunnitische Extremisten). Autobomben passen tatsächlich zu den Mitarbeitern der ehemaligen Mukhabarat, die schon aufgrund ihres Benehmens und Tikriter Akzents in der schiitischen Moschee aufgefallen wären. Hamid al-Bayati, der Sprecher der SCIRI in London, geht von einer Kooperation von Saddam Anhängern mit Al-Qaida oder anderen wahhabitischen Extremisten aus,¹⁸⁷ was durchaus Sinn machen würde und nach dem bisherigen Wissensstand zu urteilen glaubwürdig ist. Die sunnitischen Extremisten dürften aber noch zu schwach sein; und trotz ihres Hasses auf die Schia bilden amerikanische und andere ausländische Truppen ein bei weitem besseres Ziel. Außerdem wird der heilige Schrein in Najaf auch von Sunniten verehrt. Saddam Hussein, der von sich behauptet, nicht hinter den Anschlägen zu stehen,¹⁸⁸ hat allen Grund Muhammad Baqir al-Hakim zu fürchten: ein pragmatischer schiitischer Kleriker, der über eine von den USA geduldete bzw. akzeptierte und von den Iranern geförderte Partei (und Miliz!) verfügt und es in absehbarer Zukunft vielleicht noch in das Führungsgremium der Hawza geschafft hätte, wäre durchaus in der Lage gewesen, einen wertvollen Beitrag zur Stabilisierung des Landes zu leisten. Gelingt es jedoch, die schiitischen Frustrationen gegen die USA zu richten und die gemäßigten Ayatollahs zu radikalieren, wird es schwierig bis unmöglich sein, das Land zu befrieden oder besetzt zu halten. Großayatollah Sistani gab in seinem Kondolenzschreiben an die Familie¹⁸⁹ jenen die Schuld am Anschlag, die „schon vorher Anschläge verübt haben“ und „Unruhe und Zwietracht im Volk säen wollen“. Schließlich wurde Anfang September ein weiterer Anschlag auf einen hochrangigen Kleriker verübt: Ayatollah Hussein Bashir al-Najafi (oder al-Afghani) ist ein weiteres Mitglied des Führungsgremiums der Hawza. Der Täter konnte gefasst werden und gab

¹⁸⁵ Nourizadeh, Ali Reza: "Mögliche Involvierung einer Verwicklung des Korps der islamischen Revolutionsgarden in die Ermordung Ayatullah Muhammad Baqir Hakims", 1. September 2003 und „Wer hat Hakim umgebracht“, 31. August 2003.

¹⁸⁶ Cole, „Informed Comment“, 1. September 2003.

¹⁸⁷ Dawn, 31. August 2003. <http://www.dawn.com/2003/08/31/top10.htm>

¹⁸⁸ RFE/RL, *Iraq Report* 6.37, 5. September 2003.

¹⁸⁹ [Http://www.najaf.org](http://www.najaf.org). Der Wortlaut ist in englischer und arabischer Sprache vorhanden

zu, ein Mitglied der Fedayin Saddam zu sein.¹⁹⁰ Damit ist der Verdacht gegen Saddam Hussein, der während seiner Herrschaft ja systematisch schiitische Kleriker umbringen ließ, bestätigt.

In einer ersten Reaktion auf die Ermordung Muhammad Baqir al-Hakims wurde den USA unisono vorgeworfen, zu wenig für die Sicherheit in Najaf zu tun und auf die Mitarbeit irakischer Sicherheitskräfte zu verzichten.¹⁹¹ Großayatollah Sistani verlangte den Aufbau „nationaler irakischer Streitkräfte“, um für Sicherheit im eigenen Land sorgen zu können. Obwohl sich alle möglichen Gruppen (und vor allem die Badr-Brigade der SCIRI) nun wieder offen bewaffnen, ist die Lage verhältnismäßig ruhig, wenn auch angespannt. Dass Muhammad Bahrululoum aus dem Regierungsrat unter Protest austrat, scheint nicht so bedeutend, wenn man bedenkt, dass er in den 90er Jahren schon öfters aus dem INC aus- und wieder eingetreten ist. Ein weiterer Anschlag in Najaf könnte allerdings zu einem irakischen Bürgerkrieg führen (Schiiten gegen Sunniten), in dem Saddam Husseins Getreue eine wichtige Rolle spielen könnten.

5.4 Der iranische Faktor

5.4.1 „Herrschaft der Rechtsgelehrten“ und „Vorbild der Nachahmung“

Die Lehre von der „Herrschaft der Rechtsgelehrten/*velayat-e faqih/vilayat al-faqih*“ ist in gewisser Weise ein Versuch, das Dilemma der schiitischen Kleriker zwischen quietistischer Absenz von der Politik und aktiver Teilnahme zu überbrücken. Diese Lehre besagt, dass jener Marja (s.o.), der die qualifizierteste Ausbildung genossen und die beste Erfahrung in der Politik gesammelt hat sowie durch das Volk legitimiert ist, die Angelegenheiten des Staates beaufsichtigen oder leiten soll. Das Amt bricht also mit der Marja-Tradition, indem ihm andere als theologische Kriterien zugrunde gelegt werden.¹⁹² Der Charismatiker Khomeini versuchte seinerzeit, zu einer Art „Papst“ der Schia zu werden und alle schiitischen Gruppen unter seiner Führung zu vereinen. Am erfolgreichsten war er bei der libanesischen Hizbullah (aber nicht bei der libanesischen Amal).

Khomeini war nicht nur Inhaber des *velayat-e faqih* („Herrschaft des Rechtsgelehrten“) sondern auch Revolutionsführer (*rahbar-e enqelab-e eslami*), sodass im modernen iranischen Sprachgebrauch die beiden Begriffe synonym verwendet werden.¹⁹³ Innenpolitisch wurden unter Khomeini nämlich bald nach der Islamischen Revolution im Iran (1979) alle sicherheitsrelevanten Institutionen bei ihm als Revolutionsführer vereint. Der Revolutionsführer stand neben oder über dem Parlament und nahm massiv Einfluss auf die Politik.¹⁹⁴ Diese Situation ist heute noch ähnlich, doch der gegenwärtige Revolutionsführer Khamenei gilt nicht unbedingt als würdig, da ihm gewisse Stufen der theologischen Ausbildung fehlen.¹⁹⁵ Sogar unter jenen, die prinzipiell am Konzept der *vilayat al-faqih/velayat-e faqih* festhalten (wie z.B. die irakische Da'wa-Partei), sieht man nicht ein, warum derselbe Faqih, der für Iran zuständig ist

¹⁹⁰ Cole, Juan: „Informed Comment,“ 8. September 2003.

¹⁹¹ Smyth, Gareth und Mark Turner: „Iraqis grieve after Najaf bomb blast,“ *Financial Times*, 1. September 2003

¹⁹² Abdul-Jabar, „Marjaism,“ S. 85

¹⁹³ An dieser Stelle kann auf die Funktion des Revolutionsführers nicht weiter eingegangen werden. Hierzu siehe Buchta, *Iran*, S. 46-52.

¹⁹⁴ Unter Khomeini war das System erst im Entstehen und viele damals als ad hoc – Entscheidung getroffenen Kompetenzzuteilungen sind später systematisiert und institutionalisiert worden. Eine schematische Darstellung der heutigen Einflussphären des Revolutionsführers siehe bei Buchta, *Iran*, S. 49.

¹⁹⁵ Buchta, *Iran*, S. 52f.

(Khamenei), auch für den Irak und Libanon verantwortlich sein sollte.¹⁹⁶ Damit nehmen sie dem ganzen System den Sinn. Nur Ayatollah Nasrallah von der libanesischen Hizbullah scheint Khamenei als Oberhaupt anerkennen zu wollen.¹⁹⁷

Der iranische Standpunkt in diesem Zusammenhang lautet, dass der Amtsinhaber der *velayat-e faqih* ohnehin der oberste Marja sei. Arabische Schiiten sehen das anders: nicht nur die theologischen Mängel Khameneis spielen eine Rolle, sondern auch der arabische Nationalismus und die Erkenntnis, dass das Marja-System, das den Amtsinhabern großen Handlungs- und Interpretationsspielraum einräumt, dem *velayat-e faqih* vollkommen untergeordnet und dadurch entwertet würde. Wahrscheinlich hatte Großayatollah Sistani die Entwertung der Marja im Sinn als er in einem Kommuniqué darauf hinwies, dass Feinde die Autorität der Marja von innen (Muqtada Sadr?) und von außen (Iran?) unterminieren wollen, indem sie Reputation der Marja in Zweifel ziehen.¹⁹⁸ Außerhalb Irans wurde das System, das weder im Irak noch im Libanon nennenswerten Einfluss erringen konnte, sogar scharf kritisiert.¹⁹⁹ In London wurde ein „Komitee zur Verteidigung der Rechte der schiitischen Marja“ (*Lajna al-difa' an huquq al-marja'ia al-shi'ia*)²⁰⁰ als Interessensvertretung der traditionellen quietistischen Kleriker gegründet, deren Aktivitäten direkt gegen die politisch-theologischen Interessen des iranischen Revolutionsapparates gerichtet sind.

Mit dem Ende des Saddam-Regimes ist nicht nur die Rolle Sistanis gestärkt worden, sondern auch die der Hawza von Najaf, der unter dem Baath-Regime ein Dornröschenschlaf aufgezwungen worden war. Schon allein aus diesem Grund ergibt sich Handlungsbedarf für Khamenei, denn angesichts der Tatsache, dass er sich bereits mit Gegnern des *velayat-e faqih* im eigenen Lande gegenüber sieht, entsteht nun ein weiteres schiitisches Zentrum, das nicht nur vollständig seiner Kontrolle entzogen ist, sondern noch dazu das prestigeträchtigste schiitische Lehrinstitut weltweit ist.²⁰¹ Gelänge es nun den Schiiten außerhalb des Iran, sich auf einen neuen *marja' al-taqlid al-mutlaq* zu einigen (z.B. Sistani oder Fadhlallah), wäre das ein schwerer Prestigeverlust für Khamenei als Person und für das iranische Prinzip des *velayat-e faqih*. Bei Großayatollah Sistani kommt noch dazu, dass er über eine beachtliche Anhängerschaft im Iran selbst verfügt, wo er in Qom und Mashhad Büros unterhält.²⁰² Khamenei muss also, will er seine Funktion noch ernst nehmen, auf die Ereignisse in Najaf und Karbala Einfluss nehmen. Da er gleichzeitig Oberbefehlshaber aller iranischen Streitkräfte und Nachrichtendienste ist, ist diese hierarchisch-theologischen Auseinandersetzung von besonderer sicherheitspolitischer Brisanz.

5.4.2 Der iranische Handlungsspielraum

Da die SCIRI offensichtlich eigene Wege geht (bzw. immer gegangen ist), sich in vielen Punkten mit den USA geeint zu haben scheint und weder die iranischen Rückzugsbasen noch die Badr-

¹⁹⁶ RFE/RL, *Iraq Report* 6.31, 17. Juli 2003

¹⁹⁷ <http://www.nasrollah.org/>

¹⁹⁸ Sistani, *Response*.

¹⁹⁹ Abdul-Jabar, „Marjaism“, S. 85; ein Beispiel dafür sind die Ausführungen des Großayatollah Muhammad Shirazi zum *vilayat al-faqih*. In seinen Ausführungen fehlt Khomeini, dafür wird der abgesetzte Montazeri angeführt. <http://www.shirazi.org.uk/wilayat-ul-faqih.htm>.

²⁰⁰ Buchta, *Iran*, S. 48.

²⁰¹ Shadid, „Shiite Clerics“; Posch, *Irak*, S. 57ff.

²⁰² Zwei Büros in Qom, eines in Mashhad und eines in Damaskus/Syrien. Adressen, Telefonnummern und Websites siehe unter <http://www.sistani.org/html/eng/main/index.php?page=8&part=1>.

Brigade als militärische Einheit mehr braucht²⁰³ ist den Iranern das wichtigste Instrument, mit dem sie politischen Einfluss im Irak nehmen könnten, abhanden gekommen. Ähnliches gilt für die meisten anderen irakischen Gruppen, vor allem für die Da'wa. Daher ist es nur natürlich, wenn Khamenei (bzw. Taskhiri in seinem Auftrag) sich nach neuen irakischen Verbündeten umschaute. Möglicherweise haben sie einen derartigen Verbündeten in Muqtada Sadr gefunden. Muqtada Sadr besuchte im Juni 2003 Teheran, um an den Gedenkfeiern zum Todestag Khomeinis teilzunehmen. Dort äußerte er Hussein, dem Enkel Khomeinis, gegenüber seinen Wunsch nach einem islamischen Regime im Irak. Später wurde er von Ali-Akbar Hashimi-Rafsanjani empfangen, der die USA vor Schwierigkeiten warnte, sollten sie eine Marionettenregierung, die den Wünschen der Bevölkerung nicht entgegenkommt, einsetzen wollen.²⁰⁴ Viele Beobachter bringen die letzten aggressiven Äußerungen Muqtadas gegen die Amerikaner mit diesem Besuch in Verbindung, was von seinen Anhängern abgestritten wird.²⁰⁵ Am 22. August 2003 überraschte Muqtada Sadr die Zuhörer in seiner Freitagspredigt mit antiiranischen Aussagen: so hätten die Iraner Sicherheitsleute in manche irakische Regierungsstellen eingeschleust, und der blutige Anschlag auf das UN-Hauptquartier in Bagdad vom 19. August 2003 sei das Resultat des Umstandes, dass ein eigener Sicherheitsapparat entweder fehle oder in den Händen der Iraner und anderer Ausländer liege²⁰⁶. Diese an und für sich absurde Vorstellung macht eigentlich nur dann einen Sinn, wenn er mit den „Iranern“ in irakischen Regierungsstellen die SCIRI gemeint hat. Muqtada steht, wie oben bereits ausgeführt wurde, in enger Beziehung zu Ayatollah Kazim Hussein-Ha'eri, einem in Qom lebenden Iraker, der als überzeugter Anhänger des iranischen Systems gilt.²⁰⁷ Kazim Hussein-Ha'eri war ein enger Freund Muhammad Baqr Sadrs und ein Schulkollege Muhammad Sadiq Sadrs (Muqtadas Vater) sowie Mahmud Hashimi-Shahroudis (iranischer Justizminister) und Muhammad Hussein Fadhlallahs (ehemaliger spiritueller Führer der libanesischen Hizbullah).²⁰⁸ Das alleine würde aber nicht ausreichen, um die Zusammenarbeit zwischen dem jugendlichen Hitzkopf und dem erfahrenen Ayatollah zu erklären. Vielmehr scheint eher ein profaner Kuhhandel zwischen den beiden stattgefunden zu haben: Muqtada Sadr wird zum Bevollmächtigten Hussein-Ha'eris im Irak und bekommt so theologische Kompetenzen, die seinem Rang (*hujatulislam*? Oder noch weniger?) nicht zustehen würden; dafür unterstützt er Hussein-Ha'eri in dessen Bestrebung, anstelle Sistanis Vorsitzender der Hawza in Najaf zu werden.²⁰⁹ Sollte sich diese Schlussfolgerung tatsächlich als stichhaltig erweisen,²¹⁰ ist der Einfluss der Iraner noch geringer als erwartet, da Hussein-Ha'eri, wenn er einmal Vorsitzender der prestigeträchtigen Hawza Ilmiya werden sollte, wohl kaum ein Interesse daran haben wird, sich von Khamenei gängeln zu lassen. Andererseits ist zu erwarten, dass eine von Hussein-Ha'eri oder Fad Wallah geleitete Hawza eine radikalere Haltung gegen die USA einnimmt²¹¹. Der iranische Einfluss auf die irakischen Kleriker muss daher als weit geringer beurteilt werden als bisher anzunehmen war. Selbstverständlich muss davon ausgegangen werden, dass die Iraner nachrichtendienstlich und

²⁰³ Es gab sogar Gerüchte, dass das Teheraner Büro geschlossen werden soll. Das ist zwar bisher nicht der Fall, das Personal wurde jedoch drastisch reduziert und in den Irak zurückgeschickt. Siehe RFE/RL, *Iran Report* 6.31, 31. Juli 2003.

²⁰⁴ RFE/RL, *Iraq Report* 6.26, 12. Juni 2003.

²⁰⁵ Shadid, Anthony: „Cleric Risks a Backlash With Anti-U.S. Rhetoric,“ *Washington Post*, 28. Juli 2003.

²⁰⁶ RFE/RL, *Iraq Report* 6.36, 29. August 2003.

²⁰⁷ Im Gegensatz zu den meisten anderen Ayatollahs scheint er wenig Wert auf nichtmuslimische Leser seiner Homepage www.alhaeri.org zu legen: sie ist zur Gänze in arabischer Sprache gehalten.

²⁰⁸ RFE/RL, *Iraq Report* 6.20, 2. Mai 2003.

²⁰⁹ „Iraq's major political groupings“ in: <http://middleeastreference.org.uk/iraqiopposition.html>.

²¹⁰ Faleh Abdul Jabar kommt zum selben Ergebnis. Siehe ders. „Wordly Roots“, S. 18

²¹¹ Cole, „Informed Comment,“ 8. September 2002.

politisch aktiv sind²¹² (wie man annehmen kann, dass es alle Nachbarstaaten des Irak sind). Doch dies spielt sich auf einer anderen Ebene ab, als im Bereich der theologisch-politischen Hierarchie des Irak, von der man hätte annehmen können, dass die Iraner es hier am leichtesten hätten. Ihre Versuche, die großen, spontanen Pilgerströme nach Najaf und Karbala zu instrumentalisieren, hatten nur geringen Erfolg.²¹³ Den Iranern scheint außerdem klar zu sein, dass der irakische Nationalismus stark genug ist, um sich nicht vom Nachbarn, gegen den man fast ein Jahrzehnt Krieg geführt hatte, vereinnahmen zu lassen -auch wenn unter manchen Klerikern und einem Teil der Bevölkerung, (und vor allem unter den Flüchtlingen) eine gewisse Dankbarkeit für die jahrzehntelange Unterstützung gegen Saddam Hussein empfunden wird. Die Iraner scheinen weiters Realisten genug zu sein, die USA nicht zu stark zu reizen. In der Konfrontation USA – Iran spielt Muqtada Sadr vielleicht eine Rolle, doch ist der politisch unerfahrene Hitzkopf eher eine Belastung für Teheran, wie seine antiiranischen Ausfälle im August 2003 beweisen. Es ist fraglich, ob er sich überhaupt in Richtung einer Teheran nützlichen Politik steuern ließe. Im Übrigen stehen noch viel wichtigere Probleme zwischen den USA und dem Iran: die Frage der iranischen Nuklear- und Raketenrüstung, der Disput um die von den iranischen Stellen verhafteten Al-Qaida-Aktivisten und nicht zuletzt die komplizierte gemeinsame Geschichte.

6 Möglichkeiten zur demokratischen Entwicklung im Irak

Der Übergang zur Demokratie und zu voller nationaler Souveränität des Irak kann erst gelingen, wenn die öffentliche Ordnung wieder hergestellt ist und die wichtigsten materiellen Voraussetzungen (Elektrizität, Wasser, Schulbetrieb, Müllabfuhr ...) erfüllt sind. In weiterer Folge müssen zwei Problemgebiete angesprochen und einer Lösung näher gebracht werden, die seit der Gründung des Landes ungelöst sind: die Frage der kurdischen Autonomie im Norden und die Beteiligung der Schiiten im Süden an der Macht. Gibt es angesichts der Uneinigkeit der schiitischen Kleriker und der zum Teil offenen Konzeptlosigkeit der Akteure Hoffnung auf eine demokratische Entwicklung im Irak? Die Antwort ist ein vorsichtiges Ja, wofür es mehrere Gründe gibt. Erstens ist der gegenwärtige Schwebezustand zwischen CPA, der Hawza, SCIRI und Sadriyun insoweit für alle Beteiligten von Vorteil, als sich die USA nicht in die innerschiitischen Auseinandersetzungen einmischen und dafür mit der stillen Kooperation wichtiger schiitischer Gruppen rechnen können. Das wichtigste vordergründig gemeinsame Ziel wurde bereits erreicht: die schiitischen Gebiete sind im Vergleich zu den sunnitisch-arabischen relativ ruhig, und es herrscht ein gewisses Maß an Stabilität. Beides kann jedoch sehr schnell enden. Zweitens ist die schiitische Lehre nicht von vornherein gegen die Demokratie gerichtet. Da ohnehin jede irdische Autorität illegitim ist, da diese ausschließlich dem Messias zusteht, ist die Frage der Staats- und Regierungsform nebensächlich und kann durchaus von Laien gelöst werden, die im Idealfall gute Muslime und gerechte Herrscher sein sollen. Eine Teilnahme an demokratischen Prozessen (oder zumindest an freien Parlamentswahlen) ist damit nicht ausgeschlossen – selbst dann nicht, wenn die Scharia landesweit nicht eingeführt werden kann. So ermöglichte Ayatollah Muhammad Hussein Fadhlallah der Hizbullah die Teilnahme an den libanesischen Parlamentswahlen, indem er erklärte, dass das Land sich einfach nicht für einen islamischen Staat eignen würde. Muhammad Baqir al-Hakim, der wie Fadhlallah ein Khoei-Schüler ist, argumentierte ähnlich wie dieser, als er sagte, dass das iranische System für den Irak

²¹² Zwölf iranische Agenten wurden im August von irakischen Streifen in Salihya festgenommen und verhört. Sie sollten Bombenanschläge in Bagdad verüben. RFE/RL, *Iraq Report* 6.36, 29. August 2003.

²¹³ Einige Pilger nach Karbala führten Spruchbänder mit Aufschriften wie „Tod für Amerika“ mit, manche davon auf persisch! Das war ein deutlicher Hinweis auf die Involvierung der Islamischen Republik. Hierzu siehe Terrill, *Post-Saddam Iraq*, S. 21.

einfach nicht anwendbar sei. Das steht im Widerspruch zur Lehre von der Herrschaft der Rechtsgelehrten in der Interpretation Khomeinis vertrat. Doch diese wird im Iran selbst kritisiert und neu interpretiert, ein Prozess, der noch lange nicht abgeschlossen ist und dessen Kernpunkt die Machtverteilung zwischen dem Revolutionsführer und dem Parlament ist.²¹⁴ Das iranische Beispiel und vor allem die Exzesse Anfang der 80er Jahre haben einen theologischen Diskussionsprozess zugunsten demokratischer Lösungsansätze losgetreten. Auffallend ist außerdem, dass *alle* schiitischen Vertreter die *Volkssouveränität* in den Vordergrund stellen, womit die Grundlage für eine weitere demokratische Entwicklung gelegt ist. Das steht im Gegensatz zu den sunnitischen islamischen Fundamentalisten, die sich auf Sayyid Qutb berufen und deren unduldsame und intolerante Interpretation des Islam unter anderem in den Terrorismus geführt hat.

Drittens: Auch eine Trennung zwischen (nicht vorhandener) „Kirche“ und Staat ist möglich. Die direkte Involvierung in die Politik widerspricht der traditionellen schiitischen Lehre, die einer Einmischung der Kleriker in politische Angelegenheiten kritisch gegenüber steht. Doch das soll nicht heißen, dass die Ayatollahs unpolitisch wären; gegenteilige Beispiele wurden oben ja zur Genüge angeführt. Es geht ihnen in erster Linie darum, dass die Regeln des Islam in der *Gesellschaft* zur Geltung gebracht werden. So wurde im Juni 2003 eine *fatwa* Sistanis über die Vermischung von Politik und Religion publiziert. Seine Ausführungen lassen Rückschlüsse darauf ziehen, wie er sich die Rolle der Kleriker im zukünftigen Irak vorstellt: Nach einer Verurteilung der Partizipation von Klerikern in Politik und Verwaltung präzisiert er deren Aufgabe als „Leitung und Überwachung“ der Komitees, die zur Zeit mit der Administration der Städte betraut sind.²¹⁵ Wie er sich nun diese Leitung und Überwachung genau vorstellt, ist anhand der veröffentlichten Berichte nicht genau nachvollziehbar. Es kann angenommen werden, dass er sich als letzte Instanz und Oberbehörde sieht. Damit wird er in Widerspruch zur CPA geraten oder, anders formuliert, die CPA hat das Problem der genauen Grenzziehung des Einflusses zwischen dem irakischen Zentralstaat und der Einflussosphäre der Marjas²¹⁶ (das Saddam Hussein mit unglaublicher Brutalität auszumerzen versucht hat) geerbt. Die aktuelle Situation ist eine Ironie der Geschichte: die USA öffneten dem schiitischen Klerus (also jener Kraft von der sie durch die Revolution im Iran am schwersten gedemütigt wurden) einen politischen Handlungsspielraum, den dieser im Irak noch nie hatte. Der jetzige national-irakische Meinungs- und Staatsbildungsprozess, welcher durch die zahlreichen Treffen der Oppositionsgruppen begonnen und durch den Regierungsrat weiter fortgesetzt wird, wurde durch die USA mit-initiiert und gefördert. Obwohl die Lage äußerst kritisch ist, sind die Voraussetzungen für eine demokratische Entwicklung daher prinzipiell gegeben; freilich darf man nicht den Fehler begehen und europäische oder amerikanische Verhältnisse auf den Nahen Osten übertragen.²¹⁷

²¹⁴ Einen brauchbaren, wenn auch sehr einfachen Überblick über die Lage im Iran gibt Follath, Erich: „Der Sanfte und der Schlächter,“ in: *Allahs blutiges Land, der Islam und der Nahe Osten, Spiegel Special 2/2003*, S. 92-97 (vgl. insbesondere das Interview mit Großayatollah Montazeri).

²¹⁵ RFE/RL, *Iraq Report* 6.27, 22. Juni 2003.

²¹⁶ Hierzu siehe Abdul-Jabar, „Marjaism“ S. 61-85

²¹⁷ Blanford, Nicholas: „How Iraqi democracy might look,“ *Christian Science Monitor*, 4. April 2003.